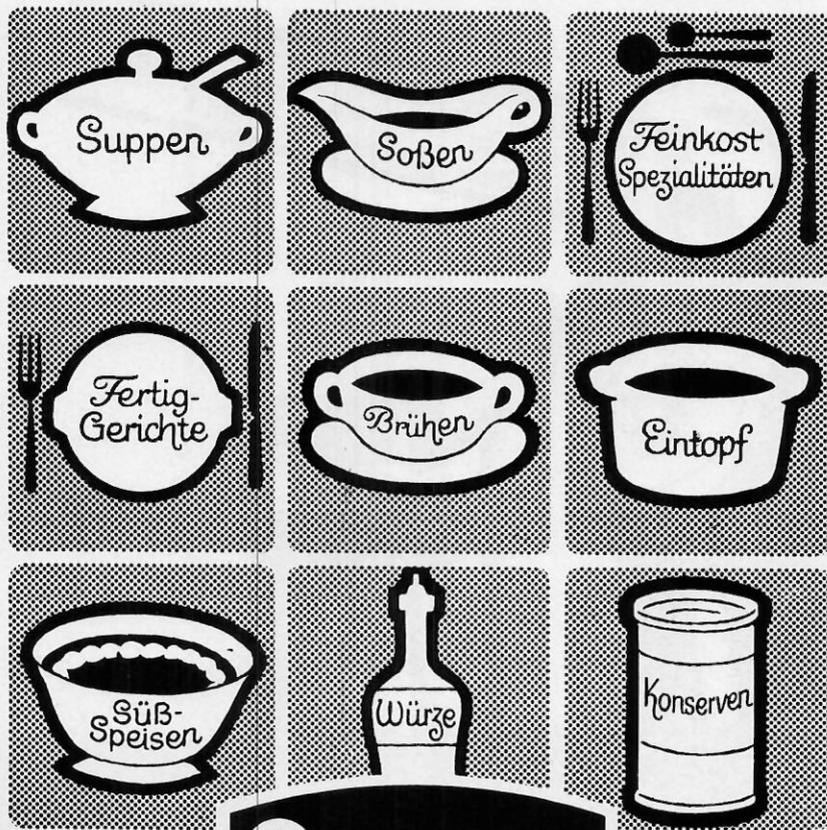


**RCGD**



**Zamek**

**mit zamek fängt die mahlzeit an**

ZAMEK-NAHRUNGSMITTELFABRIKEN DÜSSELDORF-REISHOLZ



allen  
unseren

Lesern



im  
In- und  
Ausland

## Liebe Leser!

Zuerst Dank, Dank, Dank, daß Sie uns bisher nichts angetan haben; vor allen Dingen jenen, die die Zeitung wegen ihres "schlechten Niveaus" nicht mögen und daher die Umlage nicht bezahlt haben (etwa 30 Germanen).

Immerhin, letzteres zeigt uns, daß der Rest, soweit er überhaupt zu dem Revolverblättchen greift, uns wenigstens toleriert.

Nun, das Fest der Liebe ist auch in unsere Herzen eingekehrt, und daher wollen wir Ihnen voller Stolz berichten, daß die verantwortungs-, takt- und rücksichtslosen Gesellen aus der Schriftleitung nicht nur kritisieren und attackieren, sondern auch

sparen

Trotz erheblicher Preissteigerungen, trotz Inserentschwunds (vier!) und trotz anderer diverser Ausgaben

haben wir es im vergangenen Geschäftsjahr durch Eigenleistung und Cleverness (bescheiden, nicht wahr?) fertig ge-

bracht, die einmalige Zeitungsumlage nicht anzutasten. Wir haben also

1.680.-DM Soll

dem Schatzmeister überwiesen.

Um weiteren Kostensteigerungen zu entgehen, wenden wir uns nun einem neuen Herstellungsverfahren zu, das zugleich den Vorteil hat, daß die Herstellungszeit nur noch ca. zwei Wochen statt vorher sechs beträgt.

Wir hoffen allerdings, daß wir durch neue Inserate bald in der Lage sein werden, die Zeitung wieder mit Zeilenausgleich herzustellen.

Sie werden verstehen, daß finanzielle Gesichtspunkte wichtiger sind als ästhetische. Wir bitten Sie herzlich, unsere Sparsamkeit durch Unterstützung bei der Inseratenwerbung zu honorieren, und wünschen Ihnen angenehme Festtage.

Ihr

M. Bawersachs

# EIN

# Jahreshauptversammlung



Mittwoch 19.11.

# STUHL

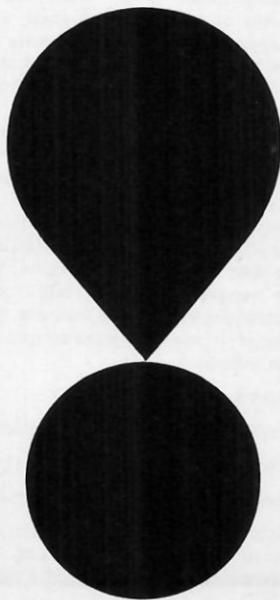
b  
l  
i  
e  
b

# leer

Ein einmaliges Ereignis in der Geschichte des RCGD: Zum ersten Mal brauchte die JHV der Stamm-Mitglieder nicht vertagt zu werden, um fünf Minuten später wieder eröffnet zu werden. 61 Stamm-Mitglieder hatten den Weg zum Clubhaus gefunden, wahrscheinlich getrieben durch die letzte Clubzeitung. Als Zaungäste waren 23 Jugendliche anwesend.

Nach anfänglichen Diskussionen über spektakuläre Umstellungen in der Tagesordnung, die die Dauer der Versammlung verkürzen sollten (sie allerdings durch die langen Diskussionen hierüber nur verlängerten), kam man zunächst zu den Berichten der Sachbearbeiter.

1969 war ein trauriges Rekordjahr, sowohl was Bootsschäden anbelangt als



auch auf finanziellem Gebiet. Ich darf nur an die beiden Totalschäden des Wanderfalken und des Sturmvogels und die Beschädigung der Düsseldorf erinnern. Unsere Ausgaben sind im letzten Jahr unverhältnismäßig gestiegen. Allein die Hauskosten (Wasser, Strom) haben sich um 30% erhöht, eine Folge des verstärkten Fritschenverkehrs im letzten Jahr. Die Bootshaltungskosten haben sich dagegen sogar verdoppelt, dank der vielen Schäden. Ein nicht unerheblicher Posten im Clubhaushalt ist der Rennetat gewesen. Er belief sich in der Bilanz zwar nur auf ca. 2500 DM. Rechnet man aber alle Auslagen und Nebenkosten hinzu, die sich in anderen Etats niederschlagen haben, so belaufen sich die tatsächlichen Ausgaben für die Rennabteilung auf ungefähr 8300 DM. Einen Lacherfolg erreichte der Schriftleiter, der sich in seinem Bericht im wesentlichen damit begnügte, die Umlage für die Clubzeitung, die im letzten Jahr erhoben wurde, der Clubkasse zur Verfügung zu stellen, da die Schriftleitung sie nicht benötigt hatte. Er wollte dadurch einigen Leuten, die die Umlage nicht bezahlt hatten, weil sie ihnen nicht gefiel, "moralisch in einen gewissen Körperteil treten". Die meisten Berichte waren darauf beschränkt, in groben Umrissen die Arbeit auf den einzelnen Sachgebieten zu schildern. Etwas aus dem Rahmen fiel hierbei die Rede von Herrn Dr. Cohnen, der die Gelegenheit benutzte, gegen seine eigenen Trainingsleute Front zu beziehen, indem er sich über ihre Disziplinosigkeit und über das Verhalten von Peter Wilbert während des Sommertrainings beklagte. Er versäumte es auch nicht, in seinem Jahresbericht gegen die Clubzeitung Partei zu ergreifen und sich gegen eventuell im Laufe des Nachmittages entstehende Vorwürfe abzusichern, indem er den Inhalt der letzten Clubzeitung zu entkräften suchte. Aufsehen erregte auch die Rede des Jugendwartes (Hans Lilie), der in seinem Bericht auf die mangelhafte Unterstützung der letzten Sommerwanderfahrt seitens des Fördererkreises zu sprechen kam (siehe letzte Ausgabe der Informationen). Dies rief den Widerspruch des Herrn v. d. Nüll auf den Plan, der in wortreichen Tiraden seine Bemühungen um die Jugend des RCGD zu beweisen versuchte. Dieses Spiel wiederholte sich noch mehrmals im Laufe des Abends. Es initiierte aber auch eine endlos zu werden drohende Diskussion, die

schließlich in ein allgemeines Gestreite über den Sinn des Fördererkreises ausartete, wobei der Polemik auf beiden Seiten freier Lauf gelassen wurde. Der Streit wurde schließlich abgebrochen und auf den Punkt Verschiedenes der Tagesordnung verschoben. Herr Reinhäckel zu Herrn v. d. Nüll: "Hättest Du geschwiegen, hättest Du der Sache mehr gedient."

Nach den Jahresberichten schritt man zur Wahl der CV-Mitglieder und Sachbearbeiter. Als erster sollte der Trainingsleiter in der CV gewählt werden. Allgemein wurde erwartet, daß diese Wahl auch in diesem Jahr lediglich eine Formsache würde. Dem war aber nicht so. Weder wurde Dr. Cohnen von der CV zur Wahl vorgeschlagen, noch wurde ein anderer Vorschlag gemacht, wer Trainingsleiter werden sollte. Bei den Anwesenden verbreitete sich Ratlosigkeit. Bisher war es immer so gewesen, daß die CV der JHV haarklein vorgelegt hatte, was wie zu entscheiden war.

Nicht so in diesem Jahr. Offensichtlich war, daß die CV nicht mehr mit dem alten Trainingsleiter zusammenarbeiten wollte, sich aber auch nicht für einen neuen entscheiden konnte. Zunächst ergriff Herr v. d. Nüll das Wort und legte diesen Konflikt als Affront der Wander- gegen die Rennabteilung aus. Zur Bestätigung dieser These griff er getane und später doch wieder nicht getane Äußerungen von CV- und anderen Clubmitgliedern auf, die sich gegen die Trainingsabteilung gerichtet haben sollen. Diese Art der Diskussion führte zu einer einzigen Wortklauberei mit und über unqualifizierte Zwischenbemerkungen, bis Herr Pentzlin schließlich fragte, ob die Diskussion sachlich fortgeführt würde oder er nach Hause gehen könne. Worum es eigentlich ging, wurde von vielen Besuchern der JHV überhaupt nicht erkannt. Es ging lediglich darum, daß die CV mit Herrn Dr. Cohnen in seiner Eigenschaft als Trainingsleiter nicht mehr zusammenarbeiten wollte, da durch seine rücksichtslose Diskussionsweise und ungeschickte Menschenführung die Arbeit mit ihm unerträglich geworden sei. In diesem Zusammenhang warf Herr Rüggeberg auch die Frage auf, warum Herr Dr. Cohnen wohl in keinem Sportausschuß des Landesverbandes Mitglied sei und warum man dort nicht gewillt sei, mit ihm zusammenzuarbeiten. Niemand zweifelte die sportlichen Fähigkeiten von Herrn Dr. Cohnen an, was besonders von den jugend-

lichen Rennruderern auf das entschiedens-  
te betont wurde. Nach den Vorstellungen  
der CV sollte von nun ab der Trainer sich  
um den sportlichen Ablauf des Trainings  
kümmern, während der Trainingsleiter  
die Interessen der Trainingsabteilung in  
der CV vertreten sollte. Diese Vorstel-  
lungen stießen auf harten Widerspruch,  
woraufhin Herr v. d. Nüll eine flammende  
Rede für Herrn Dr. Cohnen und das Füh-  
rungsprinzip im Leistungssport hielt.  
Daraufhin ließ Herr Reinhäkel durch-  
blicken, daß die CV für den Fall einer  
Wiederwahl von Herrn Dr. Cohnen zurück-  
treten wolle und daß er diesen Schritt als  
Erpressung empfinde. Es sei vielmehr  
Aufgabe der CV, sich mit den Beschlüssen  
der JHV abzufinden und mit den gewähl-  
ten Sachbearbeitern zusammenzuarbeiten,  
auch wenn es sich hierbei nicht immer um  
die angenehmsten Diskussionspartner han-  
dele (Wobei er sich auf Kurt Schwelm sen.  
als einen Mann des Ausgleiches bezog). Da-  
her müsse man auch in diesem Fall einen  
Kompromiß schließen.

Ergebnis der stundenlangen Diskussion:  
Gar keins. Die Wahl des Trainingsleiters  
und des Trainers wurden auf eine im Früh-  
jahr stattfindende Mitgliederversammlung  
vertagt.

Nun kam man zu den Wahlen, und zwar zu-  
nächst zum 1. Ruderwart. Hier standen  
zum ersten Mal seit langer Zeit zwei Kan-  
didaten zur Wahl: Jürgen Kroneberg und  
Ralf Oppel, beide Vertreter der jüngeren  
Generation. Gewählt wurde Jürgen Krone-  
berg mit 29 Stimmen gegen 25 für Ralf  
Oppel. Der Verlierer der Wahl wurde au-  
tomatisch 2. Ruderwart. Er ist aber in-  
zwischen wieder zurückgetreten, da ihn  
das Wahlergebnis anacheinend nicht ganz  
befriedigte. Ferner wurden gewählt: Al-  
muth Brouwers zur Frauenruderwartin,  
Jürgen Trojand zum Jugendruderwart und  
Hermann Höck zum Wanderruderwart und  
Wolfgang Wack zum Jugendwart. Wieder-  
gewählt wurden D. Schlüter und G. Schulze  
(2. Vorsitzender und Hauswart).

Während dieser Wahlen ging es einiger-  
maßen turbulent zu: Da alles gewillt war,  
die Prozedur so kurz wie möglich zu ge-  
stalten, ging der Wahlvorgang ziemlich  
schnell vonstatten, für manche zu schnell,  
so daß schließlich eine totale Verwirrung  
entstand, in der man kaum noch sein eige-  
nes Wort, geschweige denn das des 2. Vor-  
sitzenden verstehen konnte.

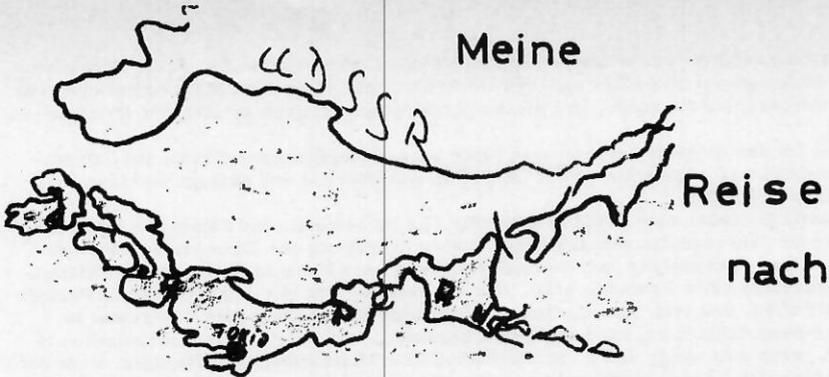
Still wurde es dagegen, als Herr Lenz mit  
strengen Worten zur Disziplin aufrief und  
den Haushaltsplan für 1970 vorlegte. Das  
traurige Fazit: Ein Loch in der Clubkasse  
von 6900 DM, das gestopft werden mußte.

Die Ursache dieses beinahe chronischen  
Geldmangels im RCGD ist die Umstruk-  
turierung der Mitgliedschaft. Es treten  
mehr Jugendliche in den Club ein als Er-  
wachsene. Dazu kommt, daß bei den Er-  
wachsenen der Anteil der passiven und  
unterstützenden Mitglieder immer größer  
wird. Um diese Tendenz nicht noch zu  
verstärken, wurde von einigen Zuhörern  
vorgeschlagen, die Beiträge nicht zu er-  
höhen, sondern die Ansprüche zurückzu-  
stecken, eventuell einige der nicht be-  
nutzten alten Trainingsboote zu ver-  
kaufen. Der letzte Vorschlag ist indes nicht  
durchführbar, da alle unsere Boote mit  
Landesmitteln finanziert sind. Damit ist  
jedoch die Verpflichtung verbunden, keins  
der Boote zu verkaufen. Somit blieb nur  
die Lösung einer 10 %-igen Beitragser-  
höhung und einer ebenso hohen Umlage.  
Die Beitragserhöhung ist unbedingt not-  
wendig, denn sonst wären unsere Beiträge  
nur Scheinbeiträge, die jedes Jahr durch  
Umlagen künstlich verbessert werden müs-  
sten.

Zu vorgerückter Stunde kam man nun zu  
dem angekündigten Vorschlag von Herrn  
Schwelm auf Satzungsänderung. Hiernach  
soll man bereits nach 3 Jahren Clubzuge-  
hörigkeit mit Vollendung des 18. Lebens-  
jahres Stamm-Mitglied werden. Jeder  
Jugendliche soll 1/3 Stimme bei den Ver-  
sammlungen der Stamm-Mitglieder be-  
kommen. Dieser Vorschlag stieß eben-  
falls auf Widerstand bei den älteren Mit-  
gliedern. Man meinte, Jugendliche wä-  
ren zu unetzig, um Verantwortung im  
Vereinsleben übernehmen zu können, und  
überhaupt, wer noch studiere, könne  
noch nicht in der Vereinspolitik mitre-  
den. Herr Dr. Cohnen meinte, es läge  
außerdem keine Notwendigkeit für eine  
Satzungsänderung vor.

Erfreulicherweise fanden sich aber auch  
positive Stimmen zu diesem Antrag.  
Herr Offergeld meinte z. B., daß es ein  
Unging sei, daß die Stamm-Mitglied-  
schaft von der Höhe des Mitgliedsbeitra-  
ges abhängig ist. Da der Abend schon  
ziemlich weit vorgerückt war - es ging  
schon auf 22 Uhr zu - entschloß man  
sich, den Antrag von Herrn Schwelm  
auf die im Frühjahr stattfindende Mit-  
gliederversammlung zu verschieben.  
Somit endete die JHV 1969, ohne daß  
die brennendsten Probleme gelöst wor-  
den waren. Mit Spannung sehen wir auf  
die lange Bank (die nächste Mitglieder-  
versammlung), auf die diese Probleme  
geschoben wurden.

W. C.



# JAPAN

Im Mai dieses Jahres hatt ich Gelegenheit zu einer Fernostreise, während der ich drei Wochen lang Japan bereiste, und zwar von Tokyo bis Nagasaki, mit anschließenden Aufenthalten in Hongkong und Bangkok.

Der Eindruck, die Strecke von Mitteleuropa bis ins Nordpolargebiet und von dort bis Japan sei etwa gleich lang, täuscht. Im Dünsezeitalter braucht man nur ca. 5 Stunden von Düsseldorf bis zum Pol, aber dann nochmals 12 Stunden bis Tokyo, den einstündigen Aufenthalt in Anchorage/Alaska nicht eingerechnet. - Wenn ein Europäer unsere Breitengrade bei kühlerm Wetter verlassen hat und ihm bei der Ankunft in Tokyo das für diese Jahreszeit typische feucht warme Klima entgegenschlägt, wenn ihn das 17 Stunden lang ins Flugzeugfenster scheinende, grelle Sonnenlicht völlig übermüdet hat, wenn der Zeitunterschied von 8 Stunden seinen Organismus täuscht und wenn das fremde Stimmengewirr des einem überbevölkerten Ameisenhaufen gleichenden Flughafens Haneda mit übermäßiger Lautstärke und Hektik auf ihn eindringt, dann kann er den Sinn für die Realität verlieren, und die Fantasie gaukelt ihm vor, in einer anderen Welt zu sein. Wenn dieses innere Durcheinander auch nur kurz ist, der Eindruck ist nachhaltig!

Die Fahrt vom Flughafen zur Stadt vermittelt ein erstes Bild, das sich als stellvertretend für die weiteren Eindrücke in Japan erweist. Im Zwielficht eines zum Greifen nah erscheinenden Sonnenunterganges und einem Lichtreklamedschungel, der alles in Europa Gewohnte in den Schatten stellt, schlängelt sich die Schnellstraße zwischen, unter und über kleinsten und allerkleinsten Häusern, Riesen- und Minifabriken, Bürohochhäusern und der Tokyo-Bay hin und her, auf und ab. Nichts scheint organisch gewachsen oder wenigstens geordnet zu sein. Tokyo-City erweist sich als ein unübersehbares Gewirr von Gebäuden meist kleiner Bauart - ausgenommen das Zentrum - die bereits vor dem Bau der Straßen existiert haben müssen. Entsprechend ist der Verkehrsfluß. Und das alles ohne Straßennamen!

Der Grund für diese Unübersichtlichkeit und die vermeintlich schlechte Planung ist der chronische Mangel an nutzbarer Fläche für sämtliche Wirtschaftsbereiche, denn nur etwa 20 % des japanischen Bodens sind nutz- und bewohnbar, der Rest ist steilbergig und nahezu unbewohnt. 1.000.000.000 Menschen leben auf einer Fläche, die etwa der Größe Bayerns entspricht!

Die Überbevölkerung spiegelt sich in fast allen Lebensbereichen wider, so z. B. im Drang nach einer guten Berufsausbildung, die einzig und allein einen zufriedenstellenden Arbeitsplatz erhoffen läßt. Es ist bis heute keine Seltenheit für einen japanischen Angestellten, seinem Unternehmen vom Eintritt in den Arbeitsprozeß bis zur Pensionierung mit spätestens 60 Jahren zu dienen. Der Grund ist, daß bis vor kurzem bei dem hohen Arbeitskräfteangebot niemand wagte, seinen sicheren Arbeitsplatz zu verlassen; dazu kommt, daß der japanische Arbeitnehmer bis heute staatliche Sozialleistungen wie Rente, Krankenversicherungspflicht oder finanzielle Sicherheiten anderer Art nicht kennt und daher auf betriebliche, freiwillige (!) Regelungen angewiesen ist. Die sprichwörtliche Arbeitsdisziplin und der japanische Fleiß werden hierdurch verständlicher. Bezeichnend ist, daß trotz des Abhängigkeitsverhältnisses der Japaner sich nicht etwa ausgenutzt fühlt, sondern, im Gegenteil, stolz darauf ist, für sein Unternehmen erfolgreich arbeiten zu dürfen.

Diese eigenartige Haltung erklärt sich in dem obrigkeitshörigen Charakter des Japaners, dem nach Zerschlagung der feudalistischen Staatsführung 1945 eine Führungsobrigkeit im Kleinformat nunmehr nur durch seinen Arbeitgeber zuteil wurde, und diesem Arbeitgeber verkauft er sich mit Haut und Haaren.

Ausländern gegenüber ist der einzelne Japaner auch heute noch verschlossen und kühl, im Extremfall wird man als Fremdkörper angesehen; selbst Deutsche, die während des Krieges in Japan lebten, können ein Lied davon singen.

Zweifellos ist die Insellage Japans eine Erklärung hierfür. Es ist bekannt, daß Japan 200 Jahre lang bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts von Ausländern unter Androhung der Todesstrafe nicht betreten werden durfte; diese Abkapselung vom Ausland zeigt sich auch heute noch in der unzureichenden Verarbeitung mindestens einer Fremdsprache. Nur ein einziger Ort war während dieser Periode für den Überseehandel offen, und auch hier durften nur Holländer japanischen Boden betreten: in Nagasaki. Dieser alte Handelshafen hat hanseatischen Charakter, man spürt etwas Europäisches in Nagasaki, erklärlich, wenn man weiß, daß z. B. die katholische Missionierung in Nagasaki trotz der seinerzeitigen Schließung des Landes große Erfolge hatte (Heute sind mehr als 10 % der Einwohner Nagasakis katholisch.) oder daß die Holländer ihre Straßenbautechniken importierten (Noch heute findet man Ziegelsteinstraßen wie in Holland).

Ansonsten wird der Eindruck, in einer fremden Welt zu sein, immer wieder bewußt; der Bogen, der um Ausländer gemacht wird, ist deutlich zu spüren, sicher auch aus einem gewissen Minderwertigkeitskomplex, basierend gegenüber den Weißen, die, trotz einer für japanischen Geschmack "barbarischen Kulturgeschichte", in der Welt den Ton angeben. Deshalb übrigens auch das journalistische Triumphgeheul im japanischen Blätterwald, wenn wieder eine weiße Vormachtstellung gebrochen wurde, sei sie auf wirtschaftlichem Gebiet oder bei der Bezwingung der Eigernordwand!

Der Wunsch nach Anerkennung durch das Ausland und das Streben nach Dazugehörigkeit kennzeichnet den Japaner von heute, der mit seinem Land den Begriff ELITE assoziiert, und er fühlt einen Anspruch darauf, den er durch seine Leistungen mit Nachdruck vertritt.

Der Konfrontation mit den 100 Millionen Außenseitern können wir auf keinem Gebiet mehr ausweichen.

rb

# EHRUNG für W. THIELE jun.

Daß es in unseren Reihen auch hilfsbereite, ja geradezu tapfere junge Germanen gibt (vgl. demgegenüber den Beitrag "Bumms" in Nr. 82, S. 24), bewies am 12. 7. 1968 Werner Thiele, der Sohn unseres geschätzten Bootsmeisters.

Der jetzt 20-jährige Matrose, der an der Jugendwanderfahrt Bamberg-Düsseldorf teilnahm, bemerkte am 12. 7. in Köln in dem - wie üblich - sehr wellenbewegten Wasser eine ertrinkende Frau. Ohne Zögern verließ er springend das Boot, um sie kraulend gerade noch zur rechten Zeit zu erreichen. Mit sicherem Rettungsriff brachte er sie an Land, was für sie die Rettung vor dem nassen Tod bedeutete. Im Namen des Ministerpräsidenten sprach der Chef der Staatskanzlei am 25. 9. 1969 unserem jungen Mitglied für diese Rettungstat Dank und Anerkennung aus und überreichte er ihm einen wertvollen Bildband.

Die Schriftleitung gratuliert ihm zu dieser praktisch unter den Fahnen des Clubs begangenen Tat.



# Das Schieszen zu Hornberg



EINE CHRONIK  
gar lehrreich zu lesen—  
miterlitten von B.K.

(Unser Redaktionsmitglied Dr. B. Könitzer, Experte in Vereinsballistik und -strategie, wohnte als Sonderbeobachter den diesjährigen Hauptschießübungen der Germanen auf dem Hornberg am 19. 11. 69 bei. Darüber, ob und wie der teils imaginäre, teils sichtbare Cohnanier-Stamm mit den offensichtlich nur schlecht gerichteten Geschützen der Sandackerer getroffen wurde, kabelte er seinen Exklusiv-Bericht nach Bums-Dorf.)

## Teil 1: Der Rahmen

Nach der fast sechsständigen JHV gab es nur einen Sieger: Dr. Theo Cohnen. Ihn zu stürzen waren verschiedene CV-Mitglieder und ein gewichtiger Teil der in Rekordzahl erschienenen Clubmitglieder angetreten. Wie er es aber dann fertigbrachte, ohne auch nur ein einziges Wort in eigener Sache vorbringen zu müssen, in tadelsfreier Haltung und ohne Kratzer davonzukommen, das verdient ehrliche Achtung. Er taktierte meisterhaft, indem er solange wartete, bis sich der Gegner selbst k.o. schlug.

# Alles für den Fußballer aus unserer großen Sportabteilung

---

# Peek & Cloppenburg

---



Ihr Fachgeschäft für  
Bekleidung und Sport

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33  
Telefon 36621

---

Wie nie zuvor war bei dieser JHV die Situation reif für Änderungen. Wie dann aber diese Chance vertan wurde, hält jedem Vergleich mit dem Hornberger Schießen stand. Man kam überhaupt nicht zur Sache, sprich zur Erörterung der Vorwürfe, gegen Dr. Cohnen, sondern verschoß sein Pulver restlos in endlosen Streitereien um Nebensächliches. Die Argumente, die Herr v. d. Nuell als Dauerfürsprecher Dr. Cohnens vorzutragen hatte, waren sachlich keinen Pfifferling wert. Es war das nicht mehr anzuhörende "alles zu verdanken haben", "Olympiasieg", "60 Jahre RCGD", "Es lebe der Verein", "fest zusammenstehen". Dr. Cohnen wird sich vielleicht selbst fragen, womit er solchen Beistand verdient hat. Das Groteske aber ist: Derlei Rhetorik reichte zu seiner Verteidigung voll und ganz aus. Denn die Gegenseite zerbrach an ihren eigenen Fehlleistungen, allen voran jene CV-Mitglieder, die seit Monaten zu allem entschlossen schienen. Dies war nicht der Boden zu einer harten Debatte über die Person und Amtsführung eines Mannes, der sich und sein Ressort seit langen Jahren mit dem Club identifizieren konnte und dabei nach Auffassung vieler - auch außerhalb des RCGD - die Fähigkeit zur Anpassung an neue Gegebenheiten verlernt hat. Doch nun zur Chronik des neuerlichen Hornberger Schießens.

## Teil 2: Sammeln der Schützen

Fieberhafte Tätigkeit in den Wochen vor dem "Gefecht". Die CV nimmt Dr. Cohnen nach Kampf-Abstimmung die Trainingsleitung; Absprache der restlichen CVer, künftig mit Dr. Cohnen nicht mehr zusammenzuarbeiten; Untergrund-Aktivität auf beiden Seiten und Sammeln der Anhänger; Sonderbeilage zur Clubzeitung mit zahlreichen schweren Vorwürfen gegen Dr. Cohnen.

## Teil 3: Fanfarenklänge

Das Geräangel in der JHV beginnt verheißungsvoll: Die CV hat erstmals seit unvordenklichen Zeiten für den Posten des Trainingsleiters "keinen Vorschlag". Manches ältere Clubmitglied sitzt

erstarbt. Kurt Schwelm begründet für die übrigen CV-Mitglieder: das Maß sei voll und eine ge-  
deihliche Zusammenarbeit mit Dr. Cohnen wegen dessen starrer Haltung ausgeschlossen. Die  
Fronten scheinen klar.

#### Teil 4: Das 1. Geschütz explodiert

Alf Barth stellt in vermeintlicher Einsicht den Antrag, die Wahl des Trainingsleiters vor die Wahl  
der übrigen CV-Mitglieder zu ziehen. Letztere hatten die Reihenfolge voll Hintersinn umgekehrt  
gewählt (Druckmittel-Theorie!). Dieses wirkungsvollste Geschütz ließen sie sich aber sofort lahm-  
legen, indem sie den Antrag kommentarlos hinnahmen mit der Folge: Der Antrag Barth wird von  
der Versammlung angenommen.

#### Teil 5: Der 2. Rohrkrepiierer

Die Runde tritt in eine fruchtlose Debatte über den Inhalt einer angeblich subversiven Rede ein,  
die Herr v. d. Nuell in der Turnhalle (!) vor Trainingsleuten gehalten haben soll.  
Den CV-Mitgliedern wird eine goldene Brücke durch die Frage gebaut, was sie denn zu tun ge-  
denken, wenn Dr. Cohnen doch wiedergewählt werde. Die Frage "wollen wir jetzt nicht beant-  
worten". (Hätten sie doch! Denn:) Damit ist ihr Pulver schon fast verschossen, ohne daß der Geg-  
ner auch nur in Sichtweite gekommen ist.

#### Teil 6: Wasser ins Pulver

Mit wachsendem Gefühlseinsatz wird nunmehr über Randfragen, Pflicht und Schuldigkeit und das  
Vereinsganze debattiert.

Schließlich verblüfft Kurt Rüggeberg einmal mehr durch seine Wendigkeit. Wer auf Grund verschie-  
dener Äußerungen der letzten Zeit davon ausgeht, daß nun auch er endlich reinen Tisch machen wolle,  
hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Ein Artikel im "Rüdersport" mit Zielrichtung München 1972  
über Eliteruderer und Elitetrainer ließ Dr. Cohnen unerwähnt. Dies hat Kurt Rüggebergs RCGD-Blut  
in Wallung gebracht mit der Folge, daß er sich in der JHV vor Dr. Cohnen stellt, den man vor den  
Hinterhältigkeiten der DRV-Spitze schützen müsse. (Dabei stützt sich die Kritik an Dr. Cohnen ganz  
besonders darauf, daß er seit Jahr und Tag den modernen Methoden zur Förderung des Leistungs-  
sports nur dann etwas abzugewinnen pflegt, wenn er sie mit seinen eigenen Möglichkeiten vereinba-  
ren kann, im übrigen aber so ziemlich alles abwertet, was ohne ihn durchgeführt werden muß. Wie  
dem auch sei:) Kurt Rüggeberg macht's möglich!

#### Teil 7: Eingriff der Strategen

Das heftige Scheingefecht ruft endlich die Strategen auf den Plan. Alte Debattenfische wie Helmut  
Reinhäckel und Rudolf Pentzlin, bis dahin nur Zuhörer, "erbarmen" sich der ziellosen Kanoniere.  
Nicht etwa, um in der einen oder anderen Richtung Dampf aufzumachen, sondern um die Geschütze  
gleich ganz einzugraben. Geschick machen sie das: beteuern ihre eigenen Differenzen mit Dr. Cohnen,  
bitten aber zu bedenken, daß man nicht so einfach den Stab brechen dürfe, zumal kein Nachfolger  
anzubieten sei (als ab das ein Maßstab sein kann, da Dr. Cohnen selbst nach 30-jähriger Trainerzeit  
noch immer keinen Trainernachfolger aufgebaut hat), und beantragen schließlich Ausklammerung  
und Vertagung auf eine außerordentliche Versammlung. Die verblüffte Versammlung, den Pferdefuß  
nicht sehend, nimmt den Antrag an.

#### Teil 8: Kehrtwende

Den Tupper auf das "i" setzt dann noch Kurt Schwelm, indem er, der eingangs so unverrückbar das  
Ende einer Ära eingeläutet hatte, nunmehr freundlich kundtut, er sei erleichtert über diese Ent-  
wicklung.

#### Teil 9: Katzenjammer

Wohin diese Entwicklung allerdings gehen soll, wußte nachher keiner in den verwirrt diskutierenden  
Grüppchen zu sagen. Der Versuch, im Training des RCGD Veränderungen herbeizuführen, ist restlos  
in die Binsen gegangen. Nicht ein einziges Kernproblems wurde angesprochen, alles wurde ausgeklam-  
mert und auf die lange Bank geschoben. Un während zum Schluß die Vereinsgemeinde wie seit 60 Jah-  
ren schon ihr "hipp, hipp, hurra" zu Ehren des RCGD und des "Deutschen Vaterlandes" (?) hervor-  
stieß, entfernte sich das Schiff "Moderner Leistungssport" noch weiter Richtung Horizont.  
So sei denn die Chronik geschlossen mit dem vielsagenden Spruch:

"Die Artisten in der Zirkuskuppel: ratlos."



Bei GERMANIA rudert  
man auch im WINTER

Auch das CLUBHAUS  
wartet auf Sie !

# Unitas Offset GmbH

4 Düsseldorf · Kaiserswerther Str. 144-146

## Offset- druck



The advertisement is enclosed in a rectangular border. On the left side, there is a triangular warning sign with a black silhouette of a worker digging. A large, stylized graphic of a road with dashed white lines curves from the bottom left towards the top right, creating a large 'V' or 'A' shape. The text is positioned to the right of the road graphic.

**FRIEDRICH  
LENZ**  
STRASSEN-  
U. TIEFBAU

DUSSELDORF  
KRONPRINZENSTR. 56  
TELEFON: 19725

# VEREIN ~~83~~ 70

Am Freitag, dem 17. Oktober trafen wir uns, um über die Zukunft des RCGD im nächsten Jahr zu sprechen. Knapp 40 Mitglieder waren anwesend, davon allerdings 15 Jugendliche. Ein bißchen wenig für diesen wichtigen Anlaß. Vielleicht lag das daran, daß die Herren von der Trainingsleitung (Herr Dr. Cohen und Herr v. d. Nüll) den Diskussionsabend gewaltsam boykottierten und dem Gespräch einfach aus dem Weg gingen, obwohl sie doch zweifellos zu den umstrittensten Persönlichkeiten des Ruderclubs gehören. Statt dessen werden die Trainingsleute gegen die CV aufgehetzt mit der Behauptung, sie wolle das Training einfach abwürgen. (Wahrlich eine seltsame Diskussionsform). Währenddessen schien im Clubhaus bei der Behandlung des ersten Diskussionspunktes (die Stellung der verheirateten Frau im Verhältnis zu unverheirateten Frau im Ruderclub) zu einem wahren Lacherfolg auszuarten. Bald kam man jedoch zu ernsthafteren Diskussionspunkten. Auf allgemeine Unzufriedenheit ist der Wahlmodus bei der JHV gestossen, besonders bei den Jugendlichen. Es darf nicht allein eine Frage der Zahlungskraft sein, wer den organisatorischen Teil des Clublebens mitbestimmt, sondern lediglich eine Frage der Clubzugehörigkeit und des Alters. Denn Einsicht in die Zusammenhänge des Clubs und die Entscheidungsfähigkeit darüber sind eine Erfahrungstatsache. Niemand will dabei den Mäzenen des RCGD das Recht beschneiden, über die Verwendung ihres Geldes zu bestimmen. Es geht jedoch nicht an, daß ein Club zur Spielwiese für politische Verhaltensmuster wird, auf der das Grün der Praxis, die jugendlichen Ruderer, verkümmert. Obwohl die Jugend die treibende Kraft des Ruderlebens ist, hat sie so gut wie keine Möglichkeit, ihre Auffassungen in die Realität umzusetzen. Es wurde daher unter anderem der Vorschlag gemacht, die Stamm-Mitgliedschaft auf eine zweijährige Clubzugehörigkeit und die Vollendung des 18.

Lebensjahres auszudehnen.

Ferner wurde aus den Reihen der CV vorgeschlagen, nur noch die Hauptsachbearbeiter (z. B. den Ruderwart) von der JHV wählen zu lassen. Sie sollen sich dann ihre Mitarbeiter selber aussuchen (z. B. den Wander- und Jugendruderwart). Dieser Vorschlag wurde von den meisten begrüßt, teilweise jedoch abgelehnt, da durch diesen Wahlmodus die Selbstherrlichkeit der Sachbearbeiter zu groß werden könne. Um dieser Gefahr zu begegnen, wurde ange-regt, daß der Sachbearbeiter vor der Wahl die Mannschaft bekannt geben soll, mit der er zusammenarbeiten will. Durch diese Regelung könnte dann die lästige Einteilung in ordentliche Mitglieder einerseits und Stamm-Mitglieder andererseits wegfallen. (Die ordentlichen Mitglieder wählen ja bisher nur die Nebensachbearbeiter). Dies ist ein weiterer Grund dafür, den Kreis der Stamm-Mitglieder durch eine Veränderung der Voraussetzungen hierzu zu vergrößern.

Im Laufe des Abends tauchten noch mehrere Probleme auf, so z. B. die Tatsache, daß langjährig aktive Mitglieder, nachdem sie passiv geworden sind, keine Möglichkeit mehr haben, an der Gestaltung des Clublebens mitzuwirken, und die Frage, ob passive Mitglieder überhaupt zur Wahl zum Sachbearbeiter (Ruderwart) aufgestellt werden dürfen, bzw. ob eine solche Wahl sinnvoll sei. Man sieht, es stellen sich eine Menge Fragen, die sicher nicht alle voll befriedigend gelöst werden können.

Über eins sind sich die meisten Teilnehmer des Abends jedoch einig: Veränderungen müssen und werden kommen, wenn unser Club nicht in den Dornröschenschlaf der Bedeutungslosigkeit absinken will. Und daß das Argument von vorgestern, "daß uns die alte Satzung nun schon so viele Jahre gedient hat", heute nicht mehr zieht, ist wohl auch dem letzten Besucher jenes Abends klar geworden.

W. C.

# HERREN:

1. Finger	2 049	41. Rüggeberg B.	210
2. Wilbert	1 802	42. Cintl	194
3. Gudermann	1 448	43. Lenz	174
4. Botz	1 355	44. Eichhorst	158
5. Muschner	1 297	45. Straßburger	130
6. Peters D.	1 292	46. Kurte K.	121
7. Weske H.	984	47. Hinz W.	110
8. Pentzlin	960	48. Schroers	106
9. Hartstein	956	49. Brune J.	98
10. Leppert H.	942	50. Beeckmann	94
11. Klär	920	51. Dr.Cohnen	93
12. Schneider G.	903	52. Reinhäckel	82
13. Lilie H.	888	53. Kreuels	82
14. Kronerberg J.	822	54. Ellenbeck M.	77
15. Held	779	55. Flockenhaus	64
16. Schlüter	730	56. v.Eimern	64
17. v.d.Nüll F.	716	57. Dr.Könitzer	64
18. Dr.Höfig	672	58. Dr.Cv.Holtum	64
19. Klee	648	59. Lückerath	64
20. Schwaigerer	616	60. Peters	63
21. Thiele W.	521	61. Krefting	59
22. Oppel	494	62. Reck	57
23. Schulze G.	472	63. Ravens	56
24. Klein A.	390	64. Terock	55
25. Vorstius	356	65. Benthien H.	45
26. Busch H.	338	66. Maßfelder	42
27. Gülicher D.	321	67. Hilgert	38
28. Voigt	312	68. Barth	38
29. Hordenbach	311	69. Kronerberg L.	33
30. Olbrich	308	70. Dr.Giesel	33
31. Lange H.	305	71. Huhn	32
32. Matull	305	72. Kloeters	30
33. Gerke	292	73. Weitz	30
34. Lehnacker K.	278	74. Brouwers I	28
35. Siemens	271	75. Löhr	26
36. Käßler	270	76. Grellmann	20
37. Brink M.	265	77. Effertz	18
38. Offergeld G.	240	78. Sprunk	18
39. Ginsberg K.	234	79. Dr.Stolz	14
40. Dr.Bauersachs	218	80. Schlösser	7

81. Tietken	7
82. <u>Dubanowski</u>	6
83. Heitz	6

SEPTEMBER  
**30**  
Dienstag

Km-Preis 1961



**76 049 Km**

**DAMEN:**

1. Thiele R.	1	133
2. Reuß		547
3. Brouwers II		536
4. Spandel		493
5. Kerner		476
6. Busch R.		460
7. Lilie B.		425
8. Maßfelder		304
9. Held R.		283
10. Brink Inge		265
11. Offergeld Chr.		256
12. Gülicher R.		217
13. Jürgens		210
14. Ginsberg H.		194
15. Brink Rut		192
16. Gehring R.		152
17. Lehnacker R.		148
18. Hoffmann		131
19. Fisch		124
20. May		108
21. Kurte M.		105
22. Ginsberg E.		98
23. Weske F.		80
24. Weske J.		80
25. Wissmann		68
26. Chmiel		47
27. Benthien K.		28
28. Jänniches		24
29. Weiß		23
30. Giesel II		21

31. Herbst	18
32. Brouwers S.	18
33. Kruse	15
34. Hoff I.	14
35. Barth U.	10
36. Brune III	8
37. Sprunk I.	6
38. Kloeters G.	6

D.5

**JUGEND:**

1. Pilz	3	177
2. Wacke	1	975
3. Höck	1	553
4. Orłowski	1	429
5. Enggruber W.	1	382
6. Spangenberg		983
7. Festag M.		959
8. Benyskiewitz		892
9. Heyden		892
10. Hohn		885
11. Falkenberg		860
12. Stöhr J.		779
13. Schneider R.		775
14. Reuter		696
15. Trojand		650
16. Blascyk		644
17. Baars		613
18. Troschitz		488
19. Warnke		436
20. Festag Th.		370

21. Leppert J.	344
22. Fischer	311
23. Busch M.	231
24. Breuer	210
25. Kürten	210
26. Neumann	180
27. Dempfwolf	164
28. Eisert	160
29. Reschke	149
30. Roland	147
31. Tröger	129
32. Ressel	119
33. Kautz	96
34. Krebber G.	71
35. Enggruber G.	70
36. Mathe	66
37. Speer	54
38. Birkenstock	48
39. Thunissen	46
40. Roth	46
41. Fröhlich	42
42. Meyer	41
43. Haaser	38
44. Hoff H.	38
45. Herkenrath	37
46. Lasogga	30
47. Stephan	26
48. Koenemann	22
49. Rath	16
50. Benthien J.	15
51. Abels	10
52. Petrikat	10
53. Schönborn	10
54. Radloff	10
55. Schmidt	9
56. Krebber B.	8
57. v. Noppen	7
58. Wolter	6
59. Neugebauer	5
60. Kemmerich	4
61. Arens	4

## DER KRITISCHE KOMMENTAR

Nachdem nun sogar ein Vertreter der Clubführung auf der JHV einen Antrag zur Änderung des Jugendlichen-Wahlrechts gestellt hat, sollte die CV auf der anstehenden Mitgliederversammlung diesen Punkt nicht mehr stiefmütterlich behandeln.

Ihr wie auch all jenen Mitgliedern, die auf Biegen und Brechen die altherkömmliche und "daher gute" Regelung beibehalten wollen, sei mit Nachdruck gesagt, daß sich über kurz oder lang das starre Festhalten an dem jetzigen Wahlrecht als Bumerang erweisen wird. Denn die Lösung des allgemeinen wie vor allem auch des rennruderischen Nachwuchsproblems ist nicht möglich, solange nicht die Jugendlichen auch ein gewisses Mitentscheidungsrecht bei der Wahl erhalten.

Wer jedenfalls heute noch allen Ernstes, wie auf der JHV geschehen, die jetzige Regelung als adäquat bezeichnet und womöglich noch einige konservative Rudervereine als Beispiele heranzieht, geht daran vorbei, daß sich die heutige Jugend - endlich! - nicht mehr den Anspruch auf angemessene Mitentscheidung absprechen läßt, wie es vielleicht zur Zeit der Ausarbeitung der jetzigen Satzung war.

Und vor allen Dingen läßt er außer acht, daß die jetzige Satzung bewußt auf damals konkrete Verhältnisse zugeschnitten worden ist. Ehrliche CV-Mitglieder geben dies offen zu.

Die Meinung, daß etwa ein 24-jähriger Studienreferendar, weil er noch nicht voll zahlt, nicht stimmberechtigt sein soll (so der Zustand jetzt), muß schlicht als vollkommen absurd bezeichnet werden.

Ebensowenig ist nicht einzusehen, weshalb nicht ein 18-jähriger, der etwa 3 oder 4 Jahre dem Club angehört, nicht mitentscheiden soll.

Man diskutiert über "Verein 83", doch die viel wichtigere und einfachere zu lösende Frage des Wahlrechts wird ignoriert! Vielleicht deshalb?!

M. B.



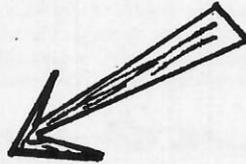
# BEKENNT-

# NISSE

eines



## Germanen



oder: Weshalb ich dem RCGD angehöre.

Nun ja, man hat mich aufgefordert, meine in Diskussionen geäußerten vollen Worte einmal zu Papier zu bringen, weil man nicht glauben kann oder möchte, daß sich ein kritisches Wort mit Anhänglichkeit vereinbaren läßt.

Seien Sie deshalb nicht böse, daß ich, ein wenig sporadisch, dies und das auf- und erzähle, nicht chronologisch, nicht besonders schriftbegabt, ganz und gar nicht logisch. Sie staunen, logisch zu erklären wäre das wahrscheinlich gar nicht! Fängt es doch an bei der Idee der sportlichen Gemeinschaft, nicht des Sports als solchen; denn den könnte ich auch mit Liegestütz, Expander, Rennrad Schwimmen und Dauerlauf abends einmal um den Block allein und ohne nennenswerte Unkosten treiben. Es handelt sich um mehr: Für mich ist ausschlaggebend die Gemeinschaft der Sport (sprich: Ruder)begeisterten.

Verführt zum Rudern hat mich vor mehr als zehn Jahren - neben Ali Brouwers - unser jetziger 2. Vorsitzender, Herr Detlef Schlüter. Mit ihm als Ausbilder sind wir wöchentlich mehrmals - vielleicht verbotenerweise - in den Napoleonshafen (gegenüber dem Segelhafen) gefahren, um uns dort auf der Pritsche im Ringkampf zu tummeln, bei dem der K.O. den Wurf ins Wasser bedeutete. Ich habe vom Rudern so geträumt, daß ich die Tage zählte, bis ich wieder aufs Wasser kam, geträumt von dem geliebten, wenn auch eigentümlichen Teer- und Ölgeruch des Rheins, den kurz über das Wasser dahingleitenden Dollen, den tuckernden Selbstfahrern und der herrlichen Idee, wirklich in einem Boot zu sitzen. Ich schäme mich durchaus nicht einer gewissen Ruderromantik, und deshalb gebe ich offen zu, als wie wunderbar ich jene Fahrten empfand. Daß man anschließend Boote schleppen (Ich war sehr schwächlich.), schieben und putzen mußte, machte mir erst recht klar, daß das Ganze eine ausgefeilte, geordnete, herrliche Sache sei.

Bis heute sind viele Jahre ins Land gegangen: Training als Steuermann, "Pimpfen" und Jugend-

runderer bei Dr. Cohnen (d. h. eine voll ausgefüllte Zeit, ohne Altstadt, aber mit dem herrlichen Gefühl, irgendwo sein zweites Zu-Hause zu haben; Vertrauen meiner Eltern in meine Freizeitgestaltung; Siege und das Bewußtsein, echten Leistungssport getrieben zu haben, über sich selbst hinausgesprungen zu sein); davor und dazwischen Tagesfahrten mit meinen alten Ruderkumpeln Manfred Hinz und Michael Obst zum Silbersee (damals noch ohne Eintritt) und nach Üdesheim (Wobei wir Jünglinge es nicht versäumten, am Strand unserer künstlerischen Ader in der Skulptur nackter Damen mit Sand und Laub freien Lauf zu lassen oder etwa im Silbersee den Zweier m. "Görres" als Einer zu mißbrauchen - was, Herr Ruderwart, längst verjährt ist! ); der im Wege des Mundraubs allabendlich erworbene köstliche Genuß von "gek(l)au(f)ten" Radieschen und Kohlrabis auf dem Nachhauseweg vom Training - auch verjährt; der den Jugendlichen besonders eigene Spaß, an den Ufern des Rheins lagernde Liebespärcchen im Sinne eines Voyeurs zu erspähen und anschließend durch Buh-Rufe zu erschrecken - nicht strafbar; schließlich die Zeit der nachschulischen Ausbildung, d. h. der-runderischen-Enthaltung.

Jetzt also zähle ich zu den - vielleicht wenig geschätzten - Funktionären. Seit zwei Jahren bin ich wieder voll da, und natürlich habe ich auch ein "Pöstchen", ein recht feines sogar. Es macht Arbeit, kostet Zeit und Ärger, sträflich viel übrigens. Nun, da ich praktisch meine ganze Jugend im Club verbracht habe und darüber hinaus nach wie vor gerne rudere, ist es mir das wert.

Weshalb ich also - weiter - Germane bin: Wegen der von mir so verstandenen Romantik des Ruderns, aus Dankbarkeit, wegen des Knnnexes mit meinen Sportkameraden, vor allem: aber, weil ich herausgefunden habe, daß die Mitgermanen "Pfundskerle" sind, daß sie die sportliche Leistung ebensowenig wie die Geselligkeit und Freundschaft - trotz aller Diskussionen und heftigster Meinungsverschiedenheiten - verachten.

Sentimentalität hin und her: Ich finde es großartig, wenn sich 300 Leute desselben Ideals trotz aller notwendigen, weil menschlichen Differenzen, trotz aller zeitlichen und finanziellen Opfer bereit finden, einer solchen Sache immer wieder Auftrieb zu geben.

Um darauf zurückzukommen: Meine Sportgeräte liegen bereit. Solange ich aber sportlich und gesellschaftlich derart gut versorgt werde, bleibe ich aktiver Germane, spende ich - bescheiden - meine Freizeit und bleibe ich (auch ohne "Pöstchen") im Club.

## Rätsel

Als ein Rätsel erwies sich der Bescheid des Stadtsportamtes der "Tochter Europas", durch den uns die Turnhalle der Volksschule an der Aachener Straße zugewiesen wurde.

Am 13. 10. trafen sich also zehn kühne Germanen, um - wie gewohnt - in Schweiß zu triefen. Nun, das haben sie auch. Die Frage allerdings, ob das wegen der körperlichen Anstrengungen (Der angesagte Sportlehrer fehlte zwar, aber es klappte dennoch); oder wegen der geistigen Bemühungen, den Bau kulturhistorisch zu erfassen, der Fall war, bleibt offen: Manche meinten, es handle sich um ein altes Zuchthaus (wohl wegen der akustisch und sonst miserablen Verhältnisse, besonders wegen der mangelhaften Ausrüstung mit Geräten); andere schworen darauf, wegen der sanitär erbarmungswürdigen Einrichtung (keine Duschen, nur sechs Fußwaschbecken) müsse es sich entweder um ein Relikt aus der napoleonischen Besatzungszeit oder um das Refektorium eines alten Männerklosters handeln (Der einzige Umkleideraum spricht für letzteres.). Unser Rat für die Leser: Hingehen und Anschauen (aber nicht mehr).

Unser Rat für die Verantwortlichen: Schon jetzt den Antrag für die Wintersaison 70/71 stellen. Das Winterturnen 69/70 fällt jedenfalls aus, das ist sicher. (Sofern Sie nicht in Sportdress erscheinen und sich zu Hause duschen, sofern Sie nicht zimperlich sind).

Arme "Tochter Europas", der Du im vorolympischen Lande gebettet bist, in dem von Breitenarbeit und Aktivierung des Sports so viel orakelt wird!

maba



**HANS MELCHER**

Malermeister

**4 Düsseldorf, Mecumstraße 24, Telefon 33 53 08**

**SCHLÖSSER  
ALT**

**hält jung**

ECHT DÜSSELDORFER ALT

*Bernhard Schäfer*

---

**Straßen- und Tiefbau**

---

**DÜSSELDORF**

Rather Straße 96

Fernruf: 44 2997

Sein Ratschlag für „eene Penning“

Unser Ratschlag  
bringt höheren Gewinn.

Wenn's um Geld geht



STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF

---

---

WILHELM SCHLÜTER OHG VERSICHERUNGSMAKLER DÜS  
SELDORF GRAFENBERGER ALLEE 128 RUF: 68 14 01  
WILHELM SCHLÜTER OHG VERSICHERUNGSMAKLER DÜS  
SELDORF GRAFENBERGER ALLEE 128 RUF: 68 14 01  
WILHELM SCHLÜTER OHG VERSICHERUNGSMAKLER DÜS  
SELDORF GRAFENBERGER ALLEE 128 RUF: 6814 01  
WILHELM SCHLÜTER OHG VERSICHERUNGSMAKLER DÜS  
SELDORF GRAFENBERGER ALLEE 128 RUF: 68 14 01  
wilhelm schlüter ohg versicherungsmakler düs  
seldorf grafenberger allee 128 ruf: 68 14 01  
wilhelm schlüter ohg versicherungsmakler düs  
seldorf grafenberger allee 128 ruf: 68 14 01  
detlef schlüter versicherungsmakler düsseld  
orf eulerstr. 31 ruf: 68 14 01 - 68 14 01 -6

# Humor

Das (West-)„Berliner Ärzteblatt“ veröffentlichte zur päpstlichen Pillen-Enzyklika „Katholische Kinder-Reime“:

„Ringelringel Rosenkranz,  
zu seiner Grete sprach der Hans:  
'Was spielen wir im Bett?'  
'Das römische Roulett!'“

Ringelringelreihe,  
wir sind der Kinder dreie,  
eins zwei drei Enzyklika;  
Ostern ist das vierte da!  
Wie heißen seine Paten?  
Dreimal darfst Du raten!  
Ogino und Herr Knaus —  
und Du bist aus!

Knusper knusper Knäuschen,  
das fünfte Kind heißt Kläuschen,  
das sechste heißt Sabinchen,  
Papa sagt nur ‚Oginchen!‘“



Frohe Arbeit - smester Wille!  
Mal en Schluck in de Destille!  
Und een bißken Xille Xille —  
Det fält munter!

Heinricz Zille.

Zille-Selbstporträt

## DENK-SPORT

Die Schriftleitung stellt drei Preisfragen zur Beantwortung, bei deren richtiger Lösung die drei unten angegebenen Preise winken!  
Bei mehr als einer richtigen Antwort werden die Preise unter Ausschluß des Rechtsweges verlost.

### FRAGEN:

I.

Wieviel der - z. T. anonymen-Kritiker der "INFORMATIONEN" haben einen Beitrag geliefert?

II.

Warum opferte "Vize" Detlef Schlüter vom 26. 11. -18. 12. 69 täglich von 17 - 20 Uhr seine Freizeit dem Werbezelt der Germania im Rahmen der "Aktion Sorgenkind"?

III.

Wer versteht im RCGD nach Ansicht der meisten Mitglieder am wenigsten vom Rudern, insbesondere Rennrudern?

### PREISE:

III.

Unterstützung des Hauswartes Gerhard Schulze beim Frühjahrsputz.

II.

Acht 500-m-Intervalle im Einer "Hecht" im Erftkanal, wobei die Zeit veröffentlicht wird.

I.

Diskussion mit dem Herrn über ruderische Probleme des RCGD unter Ein-schluß eines Rückblicks in die Geschichte des RCGD, dessen Name auf der JHV 69 am meisten genannt wurde.

# H. NIERMANN NACHF.

G. m. b. H.



**BAUNTERNEHMUNG  
BETON- UND  
STAHLBETONBAU**

HIMMELGEISTER STRASSE 45 · TELEFON 33 31 66

Wer rechnet wählt

**WALTHER**

Rechenmaschinen



**Gebr. Brune**  
NEUZEITLICHE BÜRO-ORGANISATION

Bismarckstraße 37 • Tel. 1 09 88/89



**AUCH DARAN DENKEN!**

**ER SPAREN SIE**



sich und dem Club unerfreuliche Auseinandersetzungen. Zahlen Sie doch lieber gleich den rückständigen Beitrag

---

**Streiflichter**

---



**Verdienste**

**Spende**



Unser langjähriges Mitglied, Herr Oberstudiendirektor Rudolf Pentzlin, wurde beim Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes am 18. 10. 1969 in Essen (neben August. Hausemann) mit der Verdienstnadel des Verbandes in Gold wegen seiner überdurchschnittlichen Leistungen im Bereich des Schülerruderns und Lehrgangswesen des Verbandes ausgezeichnet. Die Verdienstnadel wurde bisher nur selten vergeben. Träger sind die früheren Vorsitzenden Schwenger, Hausemann und Velten.

Die Teilnehmer der Herbst-Lahnfahrt spendeten 111, -- DM zum Zwecke der Bootsbeschaffung. Dieser Betrag kommt der Clubkasse insbesondere deshalb gut zustatten, weil der Preis des bestellten neuen Vierers sich inzwischen um 10 % erhöht hat. Der neue Vierer m., ein A-Boot aus Kunststoff, kostet nunmehr 5714,28 DM! Damit Sie vollends über Bootspreise orientiert sind, sei vermerkt, daß ein Riemen 240, -- DM, ein Paar Skulls 180, -- DM und ein Paar Ausleger 320, -- DM kosten!

**Gemischtrudern**

Nach einem Beschluß des RA ist das Gemischt-Rudern weiterhin für alle verboten und nur nach vorheriger Genehmigung durch den 1. Ruderwart erlaubt. Ausnahme: Ehepaare dürfen gemischt rudern; nach dem Wunsch des RA soll aber auch dies Ausnahme bleiben. Die Ausdrucksweise des RA im Aushang am Schwarzen Brett: .....

"grundsätzlich für alle erlaubt, aber nur nach vorheriger Genehmigung" ist schlicht als irreführend zu betrachten.

## Schüler- rudern

Im Schülerrudern will der ehemalige Jugendwart neue Initiativen entwickeln. Nach einem Gespräch mit dem Direktor des Scholl-Gymnasiums darf er in den Klassen werben. Die Ausbildung wird er selbst im Ruderkasten einmal wöchentlich übernehmen. In Verbindung mit der nun anlaufenden Werbeaktion darf man hoffen, daß endlich etwas geschieht. Der Werbefilm ist fertiggestellt. Ali Barth hat für die Vorstellungen freundlicherweise seinen Projektor zur Verfügung gestellt.

## Ökonomie

Am 1. 12. 69 übernahm Frau Johanna Tomsczak die Ökonomie des Clubs. Sie ist auf diesem Gebiet kein Neuling, sondern war in einem führenden Düsseldorf Sportverein bereits tätig.



Frau Tomsczak hofft, die Clubmitglieder vollauf zufrieden zu stellen; damit die Ökonomie fleißiger frequentiert wird, will sie mit neuen Initiativen aufwarten.

## Sorgen- kind

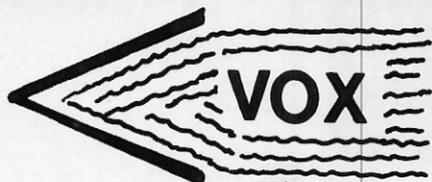
Der RCGD, der an der Aktion "Sorgenkind" teilgenommen hat, war auch in dem Altstadt-Basar mit einem eigenen Zelt vertreten. Zwischen Kunsthalle und Andreaskirche sammelten und warben Germanen in der Zeit vom 26. 11. - 18. 12. (jeweils von 17 bis 20 Uhr). Nur wenige (allerdings viele Jugendliche), diese aber um so einsatzfreudiger, bemühten sich, die einzigartige Werbemöglichkeit des RCGD zu verwirklichen. Oberleitung: Detlef Schlüter.

## Für Sie

Wie sehr sich die Clubleitung, vor allem unser Vergnügungswart, um Sie, lieber Leser, bemüht, ist unschwer daraus zu erkennen, welche Attraktionen Ihnen seit Herbstanfang geboten wurden: Bootstaufe (11. 10.); Langstreckenregatta (18. 10.); "Luft-räflie" (25. 10.); Filmbericht von Dr. K.-H. Höfig über eine ausgedehnte Indienreise (5. 11.); Tischtennis-Turnier (15. 11.); Nikolaus (7. 12.); Herrenabend (13. 12.); Damenkränzchen (17. 12.).

## Schade

Daß auch der Schriftleitung Fehler unterlaufen, gibt diese selbst zu. Ob aber die Reaktion der Mitglieder immer die richtige ist, muß bezweifelt werden. So waren z. B. beim Versand der vorletzten "INFORMATIONEN" versehentlich zwei statt ein Umschlag in die Frankiermaschine gesteckt worden. Reaktion: Das ehrenwerte Mitglied verweigerte die Annahme!!! Als ob der Gedanke, es müsse sich um ein Versehen handeln, als ob ein Hinweis an die Schriftleitung (mit der Bitte um Rückerstattung des Strafportos) fern gelegen hätten!



## GERMANIAE

Der Trainer, Dr. Theo Cohnen, in seinem Bericht auf der Jahreshauptversammlung (JHV) 1969: "Ich trage lieber das Hemd der Germania als den Rock von Verbänden." "Allen Unkenrufen zum Trotz habe ich den Willen, für Germania etwas zu leisten".

Der Gesellschafts- und Vergnügungswart, Ali Barth, in seinem Bericht auf der JHV 1969: "Wenn wir so weitermachen, geraten wir aus dem Zustand der Schläfrigkeit in einen Tiefschlaf."

Herr Oberstudiendirektor Pentzlin auf der JHV 1969: "Wer viel tut, tritt viel in Erscheinung; wer viel in Erscheinung tritt, eckt viel an!"

Hauswart Gerhard Schulze über die Umlage und die Beitragserhöhung, die auf der JHV beschlossen wurden: "Daß sich die Preise überall permanent erhöhen, ist bekannt, nur nicht manchen Germanen. Bekannt sollte auch sein, daß durch mutwillige Zerstörungen von Clubgegenständen die Clubkasse über das Nötige hinaus strapaziert wird. Bei dem sind Umlage und Beitragserhöhung zu verdanken. Nicht vergessen werden sollte aber auch, daß nicht nur die Kosten, sondern auch die Einkünfte der Mitglieder steigen".

Georg Offergeld, Mitglied des Ältestenrates, im Gespräch: "Man muß sich immer wieder darüber wundern, wie oft Mitglieder ein Amt übernehmen, nur um ihren Namen groß herauszubringen".

# GUT SCHEIN

## STUERMANN- LEHRGANG

mittwochs, den  
7.1./14.1./21.1.70

jeweils um 19,30

## ANFÄNGER- AUS- BILDUNG im KASTEN

mittwochs, ab 19,00

Anfang: 14.1.1970

## KASTENRUDERN für ALLE

freitags, 18-20 Uhr

Anfang: 9.1.1970



TRADITION und FORTSCHRITT

# schwelm W P M W P S schwelm W P M W P S schwelm WERKZEUGMASCHINEN

## TRADITION und FORTSCHRITT

diese beiden Begriffe vereinigen sich in unserem Vertretungsprogramm. Zum Beispiel die Werkzeugmaschinenfabrik ZERBST besteht seit 1867. 1967 wurde eine von ihr konstruierte Plandrehmaschine mit numerischer Steuerung mit der GOLDMEDAILLE der Leipziger Frühjahrsmesse ausgezeichnet.

Weitere Firmen unseres Vertretungsprogramms blicken auf mehr als 100-jährige, 75-jährige oder 50-jährige TRADITION.

Dabei ist FORTSCHRITT traditionelle Verpflichtung, das beweist der heutige hohe Stand ihrer Erzeugnisse.

TRADITION und FORTSCHRITT, ERFAHRUNG und KONNEN, das ist es, was Ihnen unser Vertretungsprogramm bietet.



Das Jahr geht um,  
 Der Faden rollt sich tausend ab.  
 Ein Stündchen noch, das letzte heut,  
 Und stäubend rieselt in sein Grab,  
 Was einstens war lebend'ge Zeit.  
 Ich harre stumm.

's ist tiefe Nacht!  
 Ob wohl ein Auge offen noch?  
 In diesen Mauern rüttelt dein  
 Verrinnen, Zeit! Mir schaudert, doch  
 Es will die letzte Stunde sein  
 Einsam durchwacht.

Gesehen all,  
 Was ich begangen und gedacht,  
 Was mir aus Haupt und Herzen stieg,  
 Das steht nun eine ernste Wacht  
 Am Himmelstor. O halber Sieg  
 O schwerer Fall!

Wie reißt der Wind  
 Am Fensterkreuze! Ja, es will  
 Auf Sturmesfittichen das Jahr  
 Zerstäuben, nicht ein Schatten still  
 Verhauchen unterm Sternklar.  
 Du Sündenkind,

War nicht ein hohl  
 Und heimlich Sausen jeden Tag  
 In deiner wüsten Brust Verlies,  
 Wo langsam Stein an Stein zerbrach,  
 Wenn es den kalten Odem stieß  
 Vom starren Pol?

Mein Lämpchen will  
 Verlöschen, und begierig saugt  
 Der Docht den letzten Tropfen Öl.  
 Ist so mein Leben auch verrauch't?  
 Eröffnet sich des Grabes Höhl  
 Mir schwarz und still?

Wohl in dem Kreis,  
 Den dieses Jahres Lauf umzieht,  
 Mein Leben bricht. Ich wußt es lang!  
 Und dennoch hat dies Herz geglüht  
 In eitler Leidenschaft Drang!  
 Mir brüht der Schweiß

Der tiefsten Angst  
 Auf Stirn und Hand. -Wie? dämmert feucht  
 Ein Stern dort durch die Wolken nicht?  
 Wär es der Liebe Stern vielleicht,  
 Dir zürnend mit dem trüben Licht,  
 Daß du so bangst?

Horch welch Gesumm?  
 Und wieder? Sterbemelodie!  
 Die Glocke regt den ehrnen Mund.  
 O Herr, ich falle auf die Knie:  
 Sei gnädig meiner letzten Stund!  
 Das Jahr ist um!

(Annette von Droste-Hülshoff)

Prosit NEUJAHR

# RC Informationen GD



## Internes aus dem Clubleben

 **Wir  
gratulieren**

**Anschrift der Geschäftsführung**  
Kurt Schwelm  
4000 Düsseldorf, Höher Weg 230,  
Ruf 78 77 71

**Bootschau**  
4000 Düsseldorf-Hamm,  
Am Sandacker 43, Ruf 30 58 39

**Bankverbindung**  
Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf  
Schadowplatz 12, Konto Nr. 1605  
Postscheckkonto Essen 1642 97

**Vorstand**  
1. Vorsitzender: Kurt Rüggeberg  
4032 Lintorf, Breitscheider Weg 77  
Ruf 6 30 - 56 65 Büro 62 07 74

2. Vorsitzender: Detlef Schlüter  
4000 Düsseldorf, Eulerstraße 31,  
Ruf 68 14 01

Schatzmeister: Walter Lenz  
4000 Düsseldorf, Kronprinzenstraße 56  
Ruf 1 97 25

**Ruderwart:** Jürgen Kroneberg  
4000 Düsseldorf, Lessingstraße 59  
Ruf 78 87 54, Duisburg 94/28231

**Ruderwartin:**  
Dipl.-Sportl. Almut Brouwers  
4000 Düsseldorf, Leichlinger Str. 20

**Jugendwart:** Wolfgang Wacke  
4000 Düsseldorf, Suitbertusstr. 46 0,

**Schriftleitung**  
Dr. Martin Bauersachs  
4000 Düsseldorf, Erasmusstraße 18,  
Ruf 33 59 27 (33 21 84)

Ralf Oppel  
4000 Düsseldorf, Parkstraße 31  
Ruf 49 39 46, Firma 8 86 23 45

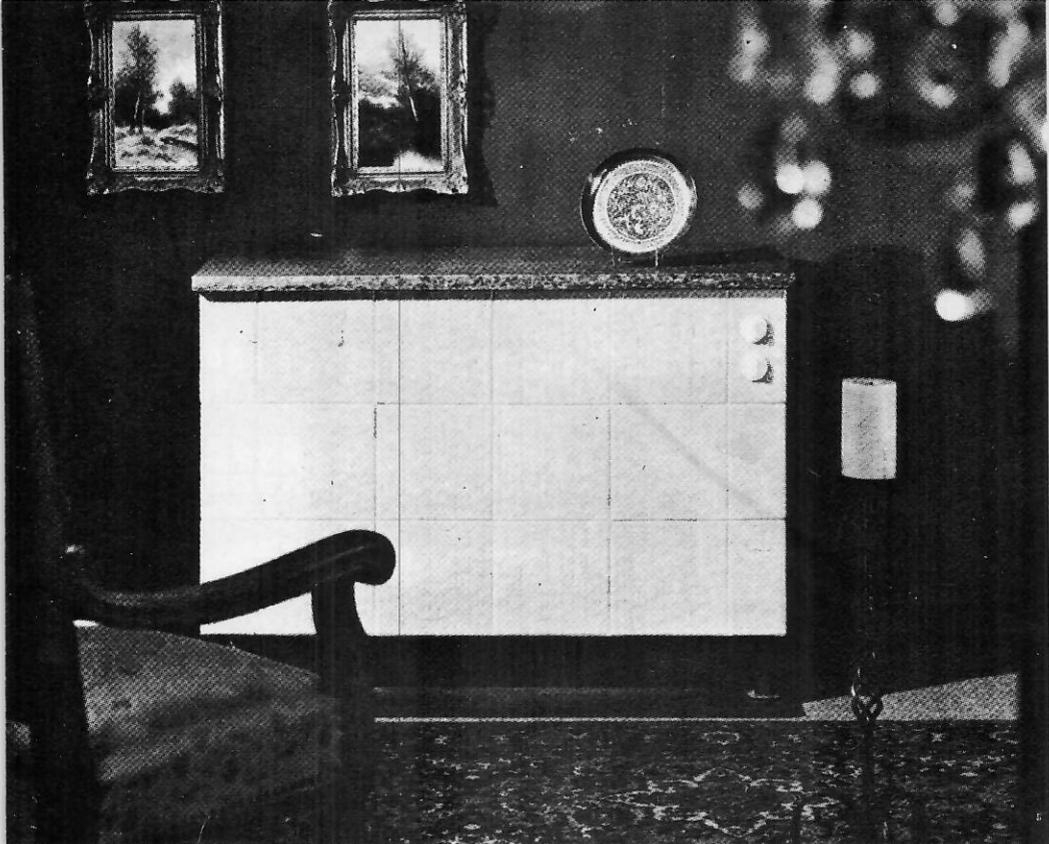
**Bankverbindung der Schriftleitung**  
Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf  
Konto Nr. 1604

**Mitarbeiter**  
Alfred Barth, Ralph Beeckmann,  
Dr. Burkhard Könitzer,  
Wolfgang C. Wacke

**Fotos**  
D. Schlüter

**Herstellung und Druck:**  
**Druckerei:**  
**Unitas-Offset**

4000 Düsseldorf, Kaiserswerther Str. 144  
Ruf 43 53 69



*So gemütlich*

kann es auch  
bei Ihnen zu Hause sein  
mit  
Wärmespeichern  
von der

**AEG**

**AUS  
ERFAHRUNG  
GUT**



# Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)

**FORD - Haupthändler**

## **CARL WEBER & SÖHNE**

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Karl-Rudolf-Straße 172: Ausstellungslokal

Ruf: Sa.-Nr. 33 0101

**Parkmöglichkeit stets vorhanden.**

**RC  
GD**

CLUB GERMANIA · DUSSELDORF · 1904 E.V.

**IM  
FÜR  
UND  
WI-  
DER**



**Dr. Theo Cohnen**

Liebe GERMANINEN und GERMANEN!

Sie werden gemerkt haben, daß sich die Schriftleitung bemüht, jede Ausgabe der "Informationen" mit einer Titelgeschichte zu versehen.

Nach heftigen Diskussionen in der gesamten Schriftleitung und manch schlaflosen Nächten des von Ihnen gewählten Schriftleiters erst fiel die Entscheidung, die seit langem geplante Titelgeschichte über Herrn Dr. Cohnen nicht - wie vorgesehen - in der Nr. 83 und damit auch für die Ruder-Öffentlichkeit, sondern in einer nur für Germanen bestimmten Beilage zu veröffentlichen.

Einerseits nämlich sind wir alle der Ansicht, daß es höchste Zeit ist, einmal eingehend den Streitstand um unseren Trainer darzulegen, um darüber unterrichten, was über ihn seit langer Zeit im Schwange ist; um einen endlich offenen, sachlichen und klärenden Dialog herbeizuführen und dem widerlichen Getuschel und Intrigieren auf beiden Seiten ein Ende zu setzen. Natürlich ist die Schriftleitung in den Augen des Betroffenen vorbelastet weil er in der Clubpresse oftmals kritisiert worden ist und er sich vom Schriftleiter öfter ein kritisches und ehrliches Wort gefallen lassen muß. Es ist nicht Sinn dieses Beitrages, die mit sachlichen Argumenten offenbart nicht zu widerlegende Meinung des Herrn Dr. Cohnen zu zerpfücken, nämlich daß -

- die Schriftleitung es wie "eh und je" darauf anlege, "nur an- u abzuschließen", "wobei er stets der Hauptleidtragende" gewesen sei
- sie deshalb "schieße", "damit die Mitglieder ihren Spaß"(!) hätten. (So wörtlich am 29.8.1969)

Die Schriftleitung dankt indes für dieses ehrliche, immerhin offene, aber leider eben falsche Wort. (Wir kennen die Mitglieder besser!) Umso mehr sieht sie sich gezwungen, dankeshalber zum Nutzen aller über die "A gelegenheit Cohnen" zu informieren.

Andererseits halten wir es aus Takt für erforderlich, die Titelgeschichte in einer ausschließlich für Germanen bestimmten Beilage zu veröffentlichen. Mögliche von uns wiedergegebene und unsere eigene Kritik noch so berechtigt sein; solange ein abschließendes Urteil nicht gefällt werden kann, weil beide Seiten nicht offen miteinander reden, wäre es flach, die Kritik in der Ruder-Öffentlichkeit breitzutreten..

Die Schriftleitung sieht der Gefahr, womöglich von jenem "abgeschossen" zu werden, der seinerseits behauptet, sie wolle ihn "abschießen", getrost und fest ins Auge.

Getrost deshalb, weil jedem der gesunde Menschenverstand sagen muß, daß es Aufgabe der Clubpresse ist, auch über derart heikle Angelegenheiten zu unterrichten - zumal schon seit langer Zeit die Meinungsverschiedenheiten über Dr. Cohnen mit recht unterschiedlichen und undemokratischen Mitteln ausgetragen werden.

Fest aus dem Grunde, weil sie selbst im Fall der Abwahl durch Sie nicht das Bewußtsein verlore, der Sache Training, Cohnen und Club nicht nur durch diesen Beitrag gedient zu haben.

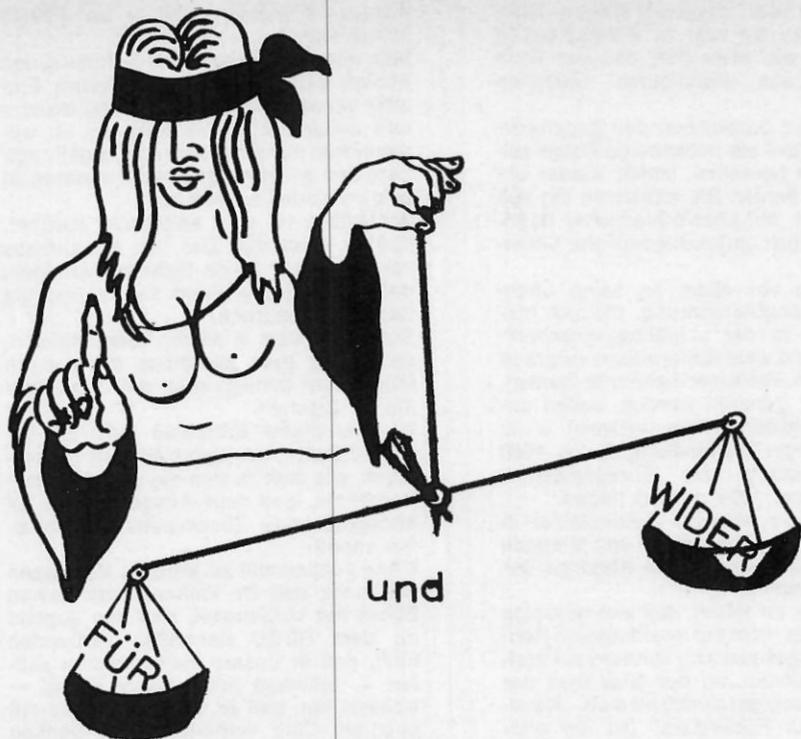
Sie sollten uns auch nicht unterstellen, daß wir den Artikel aus Verärgerung über seine Behauptungen hinsichtlich des Bridge-Baus, die sich als Rohrkrepierer erwiesen haben, veröffentlichten.

Wir jedenfalls sind in der Lage, derartige Dinge zu trennen und uns dort Luft zu machen, wo sie hingehören, nämlich in der CV.

Sollte Herr Dr. Cohnen - wie er behauptet und wie wir ihm glauben - dem RCGD nach wie vor verbunden sein, müßte auch er einsehen, daß allein eine klärende Diskussion um ihn geeignet ist, das Verhältnis zwischen dem Club und ihm zu bereinigen.

Nochmals: Wir wollen nicht seinen Kopf rollen sehen (auch wenn er dies Ihnen vielleicht weiterhin vorbetet)! Wir wollen vielmehr, daß, bevor das Maß auf der einen oder anderen Seite überläuft, man sich endlich einmal zusammensetzt, mit welchem Erfolg auch immer!

Die SCHRIFTLIETUNG



## Dr. T. COHNEN

Es ist wahr: Der längjährige Trainer des RCGD, Herr Dr.-Ing. Theo Cohnen, genannt „Döres“, zählt jedenfalls derzeit zu den umstrittensten Personen im RCGD. Selbst wer vom Clubgeschehen nicht viel Ahnung hat, hat spätestens mit der Lektüre der Artikel von Dr. B. Könitzer in der lokalen Tagespresse merken müssen, daß ernste Meinungsverschiedenheiten über Dr. Cohnen seit längerer Zeit bestehen und nunmehr zum Durchbruch gekommen sind.

Daß Sie gerade kurz vor der Jahreshauptversammlung mit dieser für eine Darstellung recht prekären Angelegenheit beschäftigt werden, hat einen einfachen Grund. Hat doch Dr. Cohnen un-

längst deutlich erklärt, er werde sein Traineramt niederlegen, falls nicht schleunigst Nachwuchs dargeboten wird. Steht doch die JHV ins Haus, auf der er sicher eine bedeutsame Erklärung abgeben wird.

Die einen also huldigen ihm als einem der Star-Trainer der Bundesrepublik, der infolge unglücklichster Umstände nun als „General ohne Soldaten“ (so er selbst) da steht. Sie verweisen auf seine unbestritten großen Erfolge, deren Krönung die Goldene 1960 in Rom darstellt, und begründen die gegenwärtige Trainingsmisere meist mit Fehlern der Clubführung und dem nachlassenden sportlichen Interesse der heutigen Jugend. Selbst

angesichts der augenblicklichen Situation lassen sie sich zu Behauptungen hinreißen wie etwa der, daß der Club lediglich aus Rennleuten bestehen könnte.

Die anderen bezeichnen den gegenwärtigen Zustand als notwendige Folge seiner für ihn typischen, immer wieder begangenen Fehler. Sie kritisieren ihn seit langer Zeit, mit unterschiedlicher Intensität und noch unterschiedlicher Offenheit.

Sie führen vor allem an seine ungeschickte Menschenführung, die sich insbesondere in der „Lieblingswirtschaft“ geäußert und viele Rennruderer vergrault habe. (Dem Verfasser bekannte Namen, die hierbei genannt werden, sollen unerwähnt bleiben.) Man verweist u. a. auf die zähen Verhandlungen, die 1960 zur Umbildung des Europameisterschaftsvierers 1959 geführt haben.

Man wirft ihm schwere Aufbaufehler in der Zeit der großen Erfolge vor, fehlende Vorsorge für den Fall des Abgangs der großen Ruderer.

Man hält es für falsch, daß zweitklassige Rennruderer nicht auf zweitklassige Rennen mit Siegesaussicht, sondern auf erstklassige Rennen mit der Gewißheit der Deklassierung geschickt, also als „Kanonenfutter für Ruderstars“ (so der ehemalige Rennruderer H. Zirener in „Informationen“ Nr. 67) behandelt worden seien.

Man äußert den Verdacht, daß er die Mannschaften seines Namens wegen trainiere und deshalb in der Auswahl der Rennen überfordere, statt ihnen in ihnen angemessenen Rennen den sportlichen Spaß des Sieges zu gönnen, dessentwegen sie trainierten. Mancher ehemalige Jugend-Trainingsmann erzählt mit Bitterkeit, daß er ein ganzes Jahr intensiv trainiert habe, um ganze drei(!) Regatten zu besuchen — siegreich allerdings.

Man kreidet ihm an, daß er, autoritär und eigenwillig, wie er sei, erfolversprechenden Rengemeinschaften stets abgeneigt gewesen sei, ja sogar das Amt eines Chef-Trainers für die Skuller nicht übernommen habe. (Ein Mitglied: „Dr. Cohnen ist ein vereinseigenes Mittelklasse-Boot lieber als etwa zwei Spitzenruderer in einer Rengemeinschaft.“)

Man führt auf ihn die Abkapselung der Rennleute vom übrigen sportlichen und gesellschaftlichen Treiben im RCGD zurück (was zum Austritt vieler Rennruderer geführt habe) und vergißt insoweit

nicht zu erwähnen, daß er bei Festen immer fehle.

Man nennt mit besonderer Betonung den Fehler, daß er sich stets besserer Einsicht verschließe, nicht aufrichtig taktiere und außerhalb seines Ressorts im wesentlichen nur destruktiv und negativ agiere und die einen gegen die anderen zu seinem Vorteil ausspiele.

Schließlich ist man enttäuscht darüber, daß er, statt das Ziel des Neuaufbaus von unten auf lange Sicht zu verfolgen, den Kopf in den Sand stecke und die Demission androhe.

Sollte das alles in dieser Form stimmen, so könnte man allerdings mit einigen Mitgliedern geneigt sein, den Stab über ihn zu brechen.

Ist aber dieser Entschluß nicht ein falscher? Sollte man sich nicht zuerst überlegen, wie man zu ihm ein neues solides Verhältnis, eine neue Ausgangsbasis für erfolgsträchtige Zusammenarbeit schaffen kann?

Ohne sentimental zu werden: Vergessen Sie nicht, daß Dr. Cohnen, von seinen Eltern her vorbelastet, sich von Jugend an dem RCGD dermaßen verbunden fühlt, daß er unsere Mannschaften seither — teilweise mit größtem Erfolg — trainiert hat, daß er unbestritten als mit unserem Club verheiratet gilt. Denken Sie daran, daß niemand an seiner sachlichen Befähigung zum erstklassigen Trainer (technische und konditionelle Ausbildung) zweifelt!

Für uns wie für ihn wäre es angenehm und sogar nötig zu wissen, wo die wahren Gründe für den möglichen Rücktritt liegen und ob sie nicht etwa für die Zukunft behoben werden könnten.

Man müßte wissen, wo Fehler begangen worden sind, um diese zukünftig zu vermeiden.

Man müßte den Slogan des 2. Vorsitzenden — „MITEINANDER“ — auch hier zu verwirklichen suchen.

Das heißt, daß es aller Aufgabe sein sollte, das Verhältnis zu Dr. Cohnen erst einmal zu durchleuchten, bevor man ihn händereibend, resignierend oder in Weltuntergangsstimmung von dannen ziehen sieht.

Es kann nicht auf alle Vorwürfe mit allem Für und Wider eingegangen werden.

Immerhin muß z. B. das Phänomen genannt werden, daß einige seiner ehemaligen „Lieblinge“ — z. T. sogar in den „Informationen“ — ihn angegriffen bzw. sonstwie schmähsch im Stich gelassen haben.

Es muß darauf verwiesen werden, daß man sich seitens der Clubführung nicht genug um Nachwuchswerbung und Aufbauarbeit (was der Führung wie dem Trainer gleichermaßen obliegt und sich nicht in bloßen Forderungen zur JHV à la Döres erschöpfen darf) kümmerte.

Und letztlich muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß, falls es mit den Fehlern des Dr. Cohnen stimmt, die Clubführung ein Mitverschulden trifft. Denn sie hätte dann beizeiten Änderung verlangen müssen. Aber wie es so geht: Der Gefahr, sich von Erfolgen blenden zu lassen, ist schon mancher erlegen. Und es wäre verwunderlich gewesen, wenn ein Dr. Cohnen nicht eine derartige Stimmung zu nutzen gewußt hätte, anders gesehen, wenn damals die Clubführung energisch auf etwaige Fehler hingewiesen hätte. So manövierten sich Clubführung, Dr. Cohnen und übrige Mitglieder in eine Lage, die nunmehr, nachdem die Erfolge ausgeblieben sind und ein mündig gewordener Vertreter der damaligen Jugend in den Vorstand eingezogen ist, sich die Clubführung also zu ändern beginnt, in einen Eklat auszuarten droht. Natürlich wäre es falsch, bei der Durchleuchtung der Trainingsmisere nicht auch vereins-externe Einflüsse in die Überlegungen mit einzubeziehen. Das Argument des Herrn Dr. Cohnen etwa, die Freizeitauffassung der heutigen Jugend sei sportfeindlich, sein Hinweis auf den „Altstadtkoller“, können nicht einfach vom Tisch gewischt werden. Schließlich sei bescheiden darauf hingewiesen, daß fehlende Meisterschaften und Medaillen allein keinen Grund zur Abwertung des Trainers darstellen sollten.

Daß mindestens einige Körner Wahrheit in der Kritik an Dr. Cohnen stecken, sollte bereits deshalb feststehen, weil er schon seit langem kritisiert wird, und zwar nicht nur von Mitgliedern, denen er entgegenhalten könnte, sie kritisierten aus ganz persönlichen Gründen.

So leuchtet es z. B. nicht ein, weshalb Dr. Cohnen in den Wintermonaten nicht die Zeit finden kann, sich um Nachwuchswerbung zu kümmern. Er sollte nicht vergessen, daß er und nicht der Club der erfolgreiche Trainer ist.

Ebenso bedeutet es etwa für ihn als Trainer und Mitglied der CV seine Pflicht und Schuldigkeit, dem 2. Vorsitzenden seine Meinung, er handele in „zunehmendem Maße eigenmächtig“, persönlich am runden Tisch zu offenbaren.

Es ist auch richtig, daß Herr Dr. Cohnen auffällig permanent Angelegenheiten außerhalb seines Ressorts mit — oft unberechtigter — Kritik bedenkt (etwa sich in scharfer Form an angeblich nicht bearbeiteten Aufnahmeanträgen emporzieht), seinerseits aber kategorisch jede Kritik an der Trainingsleitung zurückweist.

Die hier genannte Kritik wurde bisher allzu oft nur unter Hand von Mitglied zu Mitglied kolportiert — von einem Dr. B. Könitzer und der alten Schriftleitung etwa abgesehen —, oft mit dem Argument, mit Dr. Cohnen könne man nicht reden. Dies Argument dürfte nicht gelten. Hat doch neulich der 2. Vorsitzende sachlich und freundschaftlich einige Vorwürfe genannt und Stellungnahme gefordert. Die Antwort war zwar den Worten nach ausweichend, inhaltlich aber klar. Es ist eben nicht leicht, einem Jahrzehnte lang in demselben Gleis fahrenden, passionierten und dazu erfolgreichen Trainer nicht nur zu überzeugen, sondern auch zur offenen Preisgabe seiner Meinung zu bewegen.

Lassen Sie uns also und dennoch beginnen: Suchen wir das offene, wenn auch harte Gespräch mit Dr. Cohnen, ohne Ansehen der Person und sachlich.

Ist es eigentlich verwunderlich, daß ein



Trainer, wenn er Jahr um Jahr völlig selbständig regieren konnte, dann in aller Öffentlichkeit z. B. von einem Dr. B. Könitzer angegriffen wird, nicht in der erwarteten Form reagiert, sondern in einer solchen, als hätte man seine Ehre angetastet?

Ein Germane drückte das anders aus:

„Döres mag lange ein mehr oder weniger eigenwilliger Trainingszar gewesen sein. Tragisch an dieser Geschichte ist, daß er von der Richtigkeit der Fehler

## Werbung

Ein Schlagwort? Nein, nur zu Recht wirft der Trainer Clubführung und übrigen Mitgliedern fehlende Werbeaktivität vor. Folgendes dürfte doch feststehen: Zu den Hoch-Zeiten des Trainings hatte der Trainer keine Zeit hierzu. An wem hätte es also anders gelegen als an der Clubführung, die Werbetrommel zu rühren?! Fehler sollen nur genannt werden, damit man daraus lernt: Da der Trainer jetzt etwas mehr Zeit hat, und die Clubführung sich die Wichtigkeit der Werbung hat klarmachen müssen, darf man hoffen, daß beide Initiativen ergreifen. Beide haben darin geirrt, daß ehemalige Erfolge und die Ruder-Patenschaft an zwei Schulen genügten, den nötigen Nachwuchs heranzuziehen, denn in beiden Schulen stehen wir kurz vor dem Bankrott.

Ergebnis: Man sollte nicht nur auf die Pferde „Scholl“ und „Lessing“ (jetzt vielleicht auch „Comenius“), sondern auch auf weitere setzen.

Es sieht so aus, als ob wir jetzt auch bei dem stattfindenden Run auf die Schulen den kürzeren ziehen. Was nutzen groß angesagte Initiativen, solange sie nur auf dem Papier stehen?

Die Clubführung und Herr Dr. Cohnen mögen bald Kontakte zu weiteren Schulen knüpfen! Vielleicht könnte der „Förderer“-Kreis sich beteiligen, denn Werbung ist z. Z. wichtiger als Spenden-Sammelei!

überzeugt ist, es also fast unmöglich ist, diesen langjährigen Trainer jetzt noch hier oder dort eines Besseren zu belehren.“

Nun, seine Anfängerausbildung in diesem Jahre zeigt, daß er „Lehren“ annimmt, daß er sich umzustellen weiß; ähnlich demjenigen, der im Gespräch um der Opposition willen auf seinem Standpunkt beharrt, sonst aber stillschweigend seine Meinung aufgibt.

Um darauf zurückzukommen: Die Kritik vieler Mitglieder — von Ausnahmen abgesehen — an Dr. Cohnen war nicht immer sauber und fair. Wer meint, nur un-

ter der Hand oder mit stichelnden Seitenhieben an jeder Stelle, sei es auch noch so unsachlich und fehl am Platz, kritisieren zu müssen, vielleicht noch, ohne die entsprechende Erfahrung zu haben, muß es zumindest verstehen, daß der Angegriffene auch auf sachliche Kritik äußerst allergisch reagiert. Selbst ein unfaires Taktieren des Trainers dürfte niemanden zu gleichartiger Handlungsweise verleiten.

Natürlich darf ein Dr. Cohnen nicht glauben, daß kritische Fragen an ihn persönlich gemeint seien, natürlich muß er wissen, daß sein Einsatz für den RCGD außer Frage steht, er aber gleichwohl nie vor Kritik gefeit sein wird. Er darf sich nicht als heilige Kuh betrachten. Errare humanum est, irren ist menschlich, das gilt für uns wie auch für ihn.

Es stimmt nachdenklich, wenn mir der 2. Vorsitzende bekennt, daß sein Vorsitz, mit Dr. Cohnen zusammenzuarbeiten, neu anzufangen, zu scheitern drohe. Es stimmt nachdenklich, wenn der eine den anderen der Eigenmächtigkeit in nicht offener Weise bezichtigt.

Das muß nicht sein!

Herr Schlüter wie Herr Dr. Cohnen sollten einander keine Böswilligkeit unterstellen. Für Dr. Cohnen mag es vielleicht befremdlich sein, daß ein Vorstandsmitglied nicht nur ihm (erstmalig?) offene Fragen stellt, sondern selbst dort anfaßt, wo eine leitende Hand nötig ist.

Beides sollte die Regel sein. In beidem ist ein guter Anfang zu sehen!

Also nochmals mein Vorschlag: Werden Sie offen, diskutieren Sie mit ihm und um ihn! Nehmen Sie ihn in die Zange, und hören Sie sich auch seine Argumente an. Scheinargumente und Verdrehungen können auch Sie erkennen.

Wenn ich „Sie“ sage, so spreche ich alle, auch die CV-Mitglieder und den Vorstand an.

Die Schriftleitung wünscht Herrn Dr. Cohnen jedenfalls zu seinem 55. Geburtstag am 27. 10. 1969, daß alle Schuldigen ihre Fehler einsehen, eine neue Grundlage der ZUSAMMENARBEIT und damit die Basis für neuen Aufschwung geschaffen wird.

Sie wünscht ihm, daß er mit konstanter Gesundheit, neuem Konzept und Elan Rennleute heranzieht, also noch nicht — wie es dermaleinst sicher der Fall sein wird — aufgehängt zu werden braucht. (Natürlich nur am Bildernagel, siehe Titelblatt.)

Maba

Um Mißverständnissen bzw. Verfälschungen vorzubeugen, veröffentlicht die Schriftleitung im folgenden - zugleich auf Wunsch des Vorstandes - die Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Kurt Rüggeberg, ungekürzt, die er anlässlich der Bootstaufe am 12.10.1969 hielt. (Zum besseren Verständnis sei hinzugefügt, daß die CV am 10.10.69 mit fünf gegen eine Stimme - bei einer Enthaltung - beschlossen hatte, die Trainingsabteilung ab sofort der CV zu unterstellen.)

"Liebe Clubkameradinnen und -Kameraden, verehrte Gäste!

An dieser Stelle haben wir uns schon oft zusammengefunden, um Boote zu taufen. Wir haben die Stunden erlebt, in denen ein Oberbürgermeister Dr. Vomfelde einen uns von der Stadt Düsseldorf anlässlich des Olympia-Sieges gestifteten Achter auf den Namen "Rom" taufte. Die jungen Menschen, die in diese Boote stiegen, brachten alle Voraussetzungen mit, um sich einzufügen in die Gemeinschaft ihrer Kameraden. Es waren Talente, die, einmal entdeckt, auch den Ehrgeiz entwickelten und mit großer Energie an die ihnen gestellten Aufgaben herangingen. Einmal in den richtigen Händen, haben diese Jungen durch jahrelange, ich möchte sagen, pausenlose Arbeit, Sommer wie Winter, aus sich Leistungen hervorgebracht, die den Namen des RCGD im Rudersport fast der ganzen Welt zu einem geachteten machten.

Der RCGD war im wirklichen Sinne Botschafter seiner Vaterstadt in aller Welt! Viele unserer jungen Ruderer haben fast die ganze Welt gesehen, sie erhielten aus der Hand des Bundespräsidenten die sportlich höchste Auszeichnung, den Silberlorbeer.

Aber auch die Clubführung erhielt auf Vorschlag des damaligen DRV-Präsidenten Dr. W. Wülfing von dem Bundespräsidenten diese hohe Auszeichnung. Dr. Wülfing hat damals in der Feierstunde in Essen unserem verstorbenen Ehrenvorsitzenden versichert, daß der RCGD zu den best-geführten Vereinen im Rahmen des DRV gehöre. Denn, so waren seine Worte, "ohne eine tatkräftige und weit vorausschauende Planung des Vorstandes eines Vereins sind Leistungen, mögen diese heißen, wie sie wollen, einfach unmöglich".

Diese Stunde war eine Sternstunde.

Es ist mir eine besondere Freude, hier an dieser Stelle als langjähriger Verbandsprüfer sagen zu dürfen, daß wir auch heute noch zu den best-geführten Vereinen im DRV gehören.

Nach diesen großen Erfolgen gingen viele unserer Welt-, Europameister und Olympiasieger mit der gleichen Energie in ihr Berufsleben. Hier darf ich feststellen, daß diese jungen Menschen auch auf der großen Regattabahn des Lebens Siege für sich errungen haben und bereits heute in führenden Stellungen tätig sind.

Damit waren diese jungen Menschen - mit wenigen Ausnahmen - auch für den RCGD verloren, einmal, weil sie viel nachzuholen hatten, zum andern, weil sie frühzeitig erkannten, daß bei dem heutigen Fortschritt der Mann entweder zwischen 30 und 40 Jahren sein Ziel erreicht hat oder in die Komparserie fällt.

Das große sportliche Wissen und erworbenes Können konnte also dem Nachwuchs nicht erhalten bleiben. Wir von der Clubvertretung haben uns immer wieder mit diesem Problem auseinandergesetzt. Sind es die oben genannten Gründe, oder spielen andere Motive eine Rolle? Klare Antworten sind bis heute nicht erfolgt.

Ich muß mir hier freundlichst verbitten, daß die so bezeichneten "Flaschen und Heinis" in der Clubvertretung dafür verantwortlich gemacht werden, nicht alles getan zu haben, um diese Männer zu halten: Austrittsgesuchen sind wir z.T. mit kostenloser Mitgliedschaft begegnet, auf unsere vielfachen Einlassungen sind wir nicht einer Antwort gewürdigt worden. Denselben "Heinis und Flaschen" wird vorgeworfen, nicht alles getan zu haben, um dem RCGD genügend Nachwuchs zuzuführen.

Zur Zeit wird nicht mehr von der CV als Versager gesprochen, sondern heute fragen die Verfechter dieses "Nachwuchsgedankens" jedes einzelne Mitglied des RCGD, was es getan habe, um den sportlichen Rückgang aufzuhalten, immerhin schon eine erfreuliche Verlagerung von einzelnen auf viele.

Wir suchen heute den jungen Mann, der es auf sich nimmt, den vorhin bel-schriebenen Leistungen nachzueifern. Wir finden ihn nicht oder nur selten, weil wir gerade in den letzten Jahren und noch heute eine gesellschaftliche Revolution erleben, die den jungen Menschen mitgerissen hat zu anderen Ufer- vielleicht zu Illusionen, die sich nie erfüllen lassen - was er erst ein-sieht, wenn der junge Körper schon verbraucht und damit für den Leistungs-sport untauglich ist.

Es bleibt uns nun keine andere Wahl, als nun mit allen Mitteln uns an unse-re jugendlichen Mitglieder und unsere Kinder zu halten, ihnen alle erdenk-lichen Entwicklungsmöglichkeiten zur Mitarbeit in ihren eigenen Reihen zu geben, ihnen eine gewisse Selbständigkeit zu gewähren und die Eltern zu bit-ten, uns zu helfen, daß hier draußen in der reinen Luft auch Körper und See-le ihrer Kinder rein bleiben.

Wir müssen wieder ganz von unten anfangen! Wir müssen versuchen, unter den Kindern und Jugendlichen Talente zu entdecken und zu fördern. Diese Talent-förderung können wir heute als Verein nur in Zusammenarbeit mit den Ver-bänden und nur mit Hilfe der von diesen durchgeführten Sichtungselehrgänge durchführen.

Die Sichtungselehrgänge fangen heute schon (leider viel zu spät) in den Schu-len an. Der Beigeordnete und Sportdezernent der Stadt Düsseldorf, Dr. Land-wers, hat sich zum Ziel gesetzt, talentierte junge Leute durch energische Maßnahmen zu qualifizierten Leistungen im Sport heranzuziehen.

So wie hier in der Leichtathletik geht auch der DRV mit seinen Landesver-bänden vor. Hier wird jeder Trainer aufgerufen, zu sichten, mitzuarbeiten und die entdeckten Talente in der großen Linie einzuordnen.

Wir wissen alle, daß die Nachwelt nicht bereit ist, dem vergangenen Ruhm Kränze zu binden. Es kann sich heute kein Trainer mehr erlauben zu sagen: "Ich bin der Größte gewesen, und was ihr da oben macht, geht mich nichts an." Wir können im Sport dem stärkeren Ausland nur in konzentrierter Form be-gegnen, im Zusammenschluß aller Kräfte, in der Unterordnung unter ein Großes und Ganzes!!

Der RCGD verliert bei seiner ruhmreichen Vergangenheit keinen Zacken aus seiner Krone, wenn er die von ihm entdeckten Talente den Förderungsmaß-nahmen den von der Landesregierung beauftragten und bezahlten Verbandstrainern unterstellt.

Ich bin der festen Überzeugung, daß wir den richtigen Weg durch unsere Ent-schlüsse beschritten haben und weiter beschreiten werden. Das schließt nicht aus, daß wir immer beweglich bleiben und uns veränderten Verhältni-sen stets anzupassen wissen.

So, wie heute morgen die Sonne scheint, wünsche und hoffe ich, daß sie uns weiter scheinen wird, wenn wir alle eine festgebundene Gemeinschaft bilden zum Wohle und zum Fortbestand unseres geliebten RCGD!"

## aus: WELT, 11. 11. 61 — Der Fall Danz und seine Folgen: Wie weit reicht das Mitspracherecht der Aktiven Sport und Mitbestimmung

Knapp vier Wochen nach dem Fall May, aus dem ein Fall Danz wurde, tref-fen sich am Samstag und Sonntag in Duisburg Vorstand, Verbandsrat und acht Aktive aus dem Kreis der Nationalmannschaft des Deutschen Leicht-athletikverbandes zur „Schadensregu-lierung“. So friedlich, wie es sich liest, wird es nicht zugehen am Sonntag um neun im Hotel Prinzregent, dem Ter-min der entscheidenden Aussprache. Der Schaden, der in Athen angerichtet wurde, erscheint irreparabel, die Vertrauenskrise zwischen Führung und Mannschaft hat seither an Brisanz eher gewonnen. Die Fronten haben sich ver-steift: Auf der einen Seite ein Präsident, der sich „von einigen Aktiven“ nicht vom Sessel stoßen lassen will, auf der anderen die Vertrauensleute der Mann-schaft, zur Zusammenarbeit mit Max Danz nicht mehr bereit, notfalls zum Frontalangriff, zum „Auspacken“ fest entschlossen

Die Szene wird zum Tribunal — und damit entrickt der Vorgang aller im Sport bisher eingehaltenen Konvention. Was sich in der Leichtathletik jetzt ereignet, ist ein Ausbruch aus traditionel normierter Bravheit. Das Stück „Schießen Sie mal auf den Präsidenten“ wurde in solcher Inszenierung noch auf keiner sportlichen Bühne erprobt, und darum ist der Aufstand der Leichtathle-ten kein Fall der Leichtathletik allein. Er ist weit mehr als ein Fall Athen, ein Fall May oder ein Fall Danz: Er ist die Probe aufs Exempel einer Demo-kralisierung des Sports, die auch die Aktiven miteinbezieht.

Das Stichwort heißt: Mitspracherecht. Es ist in der Diskussion nicht erst seit Athen. Sportler, deren Mündigkeit nie-mand bestreiten kann, haben ihre For-derung nach größerem Mitspracherecht in allen sie betreffenden Fragen in der Vergangenheit wiederholt deutlich arti-kuliert. ....

Die Problematik ist weniger simpel, als es dem oberflächlichen Betrachter erscheint. Es geht nicht darum, daß künftig jeder Sportler selbst bestimmt, wo er startet und wie er trainiert, nicht darum, Vorsitzende, Trainer, Funktio-näre zu Handlangern zu degradieren und Zuständigkeiten zu verwischen, sondern darum, Verantwortung mitzu-tragen und die Regeln, denen sich jede Gemeinschaft unterwerfen muß, nicht über die Köpfe der Aktiven hinweg fest-zulegen, sondern nach Absprache mit ihnen.

Es gibt ihn nicht mehr, den tumben Tor im Sportdres, der blind und folg-sam seine Muskeln pflegt. Niemand kann ihn wünschen, am wenigsten die Sportführung, der im Gegenteil daran gelegen sein muß, den emanzipierten Athleten in dem Entscheidungsprozeß einzuliefern. Wie dies am besten ge-schehen könnte, dafür gibt es noch kein Rezept.

Aloys Bebler

Die deutsche Sportbewegung befindet sich zurecht noch am Anfang eines no-twendigen Prozesses der Regenerierung. Dieser Prozeß wird nicht ohne Schmer-zen vorantasten gehen. Dr. Danz weiß es.